

Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt für Marburg: ganzjährig 6 fl., halb-
jährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr., monatlich 50 kr. Bei Zustellung
ins Haus monatlich 10 kr. mehr. Mit Postversendung: ganzjährig 7 fl.,
halbjährig 3 fl. 50 kr. und vierteljährig 1 fl. 75 kr. — Jedes ein-
mal eingeleitete Abonnement dauert bis zur schriftlichen Abbestellung.

Erscheint jeden Sonntag und Donnerstag früh

Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11 bis
12 Uhr vormittags Postgasse 4.
Die Verwaltung befindet sich: Postgasse Nr. 4. (Telephon Nr. 24)

Einschaltungen werden von der Verlagshandlung des Blattes und
allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen. Schluss
für Einschaltungen Mittwoch und Samstag Mittag. — Offene
Reclamationen sind portofrei. Manuscripte werden nicht zurück-
geschickt. — Die Einzelnummer kostet 7 kr.

„Zde“ und der Dreibund.

In dieser Frage veröffentlicht die „Berliner L. N.“
folgende Zuschrift aus Militärkreisen:

Als 1848 die Ungarn mit Kossuth an der Spitze
sich im Kriege gegen Habsburg befanden, die Serben,
Rumänen, Kroaten und Siebenbürger Sachsen sich ihrer-
seits gegen die Ungarn erhoben hatten, in Prag die Barri-
kaden aus der Erde wuchsen, die Revolution in Wien
triumphierte hatte, und endlich die Piemontesen vor Verona
standen, da rief Grillparzer dem alten Radezky zu: „In
Deinem Lager ist Oesterreich!“ Und das wollte sagen und
hat auch noch jetzt Geltung, daß die österreichische Armee
mit ihrer einheitlichen Heeresprache der unzerstörbare Kitt
des Kaiserstaates sein und bleiben sollte. Und wenn man
auch der Hilfe der Russen bedürfte, um 1849 Ungarn
niederzuwerfen, so blieb es doch nicht minder wahr, daß
die Stürme der Revolution und des Nationalitätenhabers
das Heer im Ganzen und Großen nicht zu erschüttern ver-
mochten. — Der Dualismus, d. h. die Theilung des
Reiches in Cis- und Transleithanien, die Errichtung einer
ungarischen Landwehr mit ungarischem Commando haben
daran nichts geändert, auch die furchtbaren Niederlagen
von 1859 und 1866 hatte die österreichische Armee über-
wunden, seit aber die unselbige Politik eines Taaffe, Badeni
und Thun den Begierden der Nationen und Nationalitäten
in der felix Austria freien Spielraum ließ — machen sich
Anzeichen bemerkbar, als ob die Säule des Heeres ins
Splittern und Wanken gekommen sei.

Schon lange hatte man von Nationalitätszwistig-
keiten im österreichischen Officierscorps vernommen, neuer-
dings auch von einem wegen einer solchen Ursache statt-
gefundenen Duell mit tödtlichem Ausgange für die eine
Partei, jetzt aber tritt uns in den Aufzeichnungen der
tschechischen und theilweise auch ungarischen Reservisten ein
Bild entgegen, welches große Besorgnis zu erregen im-
stande ist. Den tschechischen Aufhebungen folgend, ver-
weigern die Reservisten beim Aufruf ihres Namens bei der
Controlversammlung mit „Hier“ zu antworten, sondern
antworten mit „Zde“. Das Kriegsministerium entschied —
was sich eigentlich ganz von selbst verstand — daß dies
unzulässig sei und verfügte die Bestrafung. Wie weit diese
eingetreten ist, kann man von hier aus nicht übersehen,
jedemfalls aber hat sich das Uebel in verstärktem Maße
neuerdings wiederholt. Die widerspänstigen Zde-Aufer
sind nun disciplinär bestraft worden, aber infolgedessen
haben Tumulte der Reservisten und der Bevölkerung statt-
gefunden, und außerdem hat sich das unerhörte Factum
ereignet, daß die Civilbehörden die Aufnahme der Be-
straften in die Gefängnisse verweigerten, ja sogar die
Bürgermeister die Freilassung der verhafteten Soldaten be-

gehrten, „weil sie sonst für die Ruhe nicht einstehen könnten“,
ein übles Wort, das man bei den meisten Revolutionen
zu hören bekommt, und worauf es militärischerseits nur
eine Antwort gibt: Dann werden wir selbst für die Ruhe
einstehen! Freilich kann das nicht von dem gänzlich iso-
lierten Officier, der die Controlen abhält, geschehen, sondern
nur von den betreffenden Militärcommanden. An anderen
Orten hat die Bevölkerung die Freigabe der Verhafteten
erzungen.

Das sind Vorgänge, welche geeignet sind, die Disciplin
aufs Höchste zu erschüttern. Deutschland hat ein Bündnis
mit Oesterreich behufs gegenseitiger Unterstützung im Moment
einer äußeren Gefahr. Dies legt für beide Contractanten
die Verpflichtung auf, die Heeresmacht in Ordnung und
schlagfertigen Zustande zu erhalten. Dieser letztere ist nicht
allein bedingt durch Mannlicher-Gewehre und Schnellfeuer-
geschütze, sondern durch den Geist des Heeres. Ganz offen
gesprochen!

Schon mancher deutsche Officier hatte sich die Frage
vorgelegt, ob auf die tschechischen Regimenter im Falle
eines Krieges gegen Rußland und nach etwaigen Unglücks-
fällen der österreichischen Armee noch zu zählen sei.
Diese Vorgänge bei den Controlversammlungen können zur
Beantwortung dieser Frage beitragen. — Hier wäre äußerste
Strenge und die sofortige Einberufung der gesammten
Mannschaften einer meuterischen Controlversammlung zu einer
Dienstleistung von mehreren Wochen an der Stelle. So ist
in einem Falle von Insubordination in Deutschland wenigstens
verfahren worden. Aber nicht allein die Disciplin wird
durch diese Aufhebungen geschädigt, sondern das thät-
sächliche Verschwinden einer allgemeinen Armeesprache schädigt
die taktische Brauchbarkeit eines Heeres — das braucht
nicht erst bewiesen werden. So stark man auch die Neu-
tralität in den inneren Wirren Oesterreichs deutscherseits
betont hat, so erscheint der alte Ruf „Videant consules“
doch hier sehr angebracht. Freilich nicht militärische Maß-
regeln allein können das Uebel beseitigen, sondern nur das
feste Einschlagen einer Politik, welche den Deutschen, diesem
Kitt des Kaiserstaates, zu der ihnen gebührenden Stellung
verhilft. A. v. B.

Aus dem Abgeordnetenhaus.

14. Sitzung.

Unter den eingebrachten Anträgen befinden sich solche
vom Abg. Bötz (Gehaltsregulierung der Staatsbahn-
bediensteten) und Jaworski (Einsetzung eines Aus-
gleichsausschusses von 48 Mitgliedern behufs Berichterstat-
tung über die auf Grund des § 14 erlassenen Gesetze, na-
mentlich in Hinsicht auf die Controverse zwischen der
Staatschuldbcommission und der Regierung.)

Abg. Schlesinger (Christl.-soc.) führt Beschwerde,
daß so lange Unterbrechungen in den Sitzungen des
Hauses wie der Ausschüsse eintreten. Es sei darin eine
Arbeitsverhinderung seitens der Jungtschechen und der
Mehrheit zu erblicken.

In der Fortsetzung der Besprechung der Vorgänge
in Mähren ergriff der Socialdemokrat Abg. Dr. Verkauf
das Wort. Im Einvernehmen mit den übrigen Parteien
der Linken formuliert er den von seiner Partei einge-
brachten Antrag auf Einsetzung eines Untersuchungsaus-
schusses über die Vorgänge in Mähren dahin, daß diesem
Ausschusse auch die Untersuchung der Graslitzer Ereignisse
zuzuweisen sei. In Bezug auf die Fassung dieses Antrages
hält er sich ganz an einen im Jahre 1894 aus Anlaß
der Ereignisse in Falkenau und Ostrau vom damaligen
Abgeordneten Dr. Kaizl eingebrachten Antrag. Der
Redner kennzeichnet sodann den Unterschied zwischen den
mährischen Excessen und den Graslitzer Demonstrationen.
In Graslitz haben keine Plünderungen, keine antisemi-
tischen Ausschreitungen stattgefunden, sondern lediglich po-
litische Demonstrationen. (Bei der Besprechung der Graslitzer
Ereignisse zeichnet sich die Mehrheit durch besondere
Unruhe aus. Abg. Daszynski: Die Herren plaudern,
während hier über das Blut der Staatsbürger gesprochen
wird. Abg. Hofer: In Graslitz war eine k. k. Mörder-
bande. Der Präsident gibt das Glockenzeichen.) Abg.
Verkauf hebt die Strenge der erfolgten Urtheile hervor.
Ein Arbeiter, der beim Steinwerfen betroffen wurde, er-
hielt fünfzehn Monate, ein anderer acht Monate Kerker.
Der Redner beleuchtet weiters an der Hand von Zahlen,
wie viel Opfer der Bureaokratisismus und die Polizeiwirt-
schaft in Oesterreich fordere, die Debatte wird sodann ge-
schlossen. Zu Generalrednern werden gewählt Sileny
(Jungtscheche) contra und Wenger (D. Fortschrittsp.) pro.

Der Jungtscheche Sileny bespricht durch vier
Stunden die Aufhebung der Sprachenverordnungen und
die angeblich dadurch im tschechischen Volke hervorgerufene
Erregung und die Stellung der Juden in Mähren. Er
behauptet u. a., die Deutschen giengen so weit, sich selbst
die Fenster einzuschlagen, um sagen zu können, daß eine
Demonstration vorgefallen sei. Er droht, daß in dieses
Haus Elemente einzuziehen würden, denen man nicht nur
nicht mit dem Verlangen der deutschen Staatsprache werde
kommen dürfen, sondern die ihrerseits verlangen werden,
daß die böhmische Sprache als Staatssprache eingeführt
werde. (Lebhafter ironischer Beifall links. Abg. Hochen-
burger: Das ist der erste wahre Satz, den Sie ge-
sprochen haben.)

Der Präsident erteilt dem Abg. Verkauf für seine
Worte: „Wir sind im classischen Lande der Cabinetstjustiz
und des Justizmordes“ nachträglich den Ordnungsruf.

(Nachdruck verboten.)

Durch Sympathie.

Von Paul von Schönthan.

Er war klein und rund und trug ein Bäuchlein vor
sich her, welches durch eine schwere, in beiden Westentaschen
verankerte Kette mit breiten, goldenen Gliedern gleichsam
zusammengehalten wurde. Er schien sich in beneidenswerten
äußeren Lebensumständen zu befinden, machte aber trotzdem
nicht den Eindruck eines Zufriedenen; er sah aus, wie
einer, den es irgendwo schwer drückt, und sonderte sich von
der kleinen Badegesellschaft des Harzer Curorts — welcher
der Schouplaz dieser wichtigen Begebenheit ist — gebliffent-
lich ab. Ich weiß nicht, warum ich gleich Mitleid für den
kleinen Mann mit dem geheimen Kummer empfand, und
wie es kam, daß wir uns eines Tages ansprachen und
befeundeten. Als unsere Bekanntschaft noch ganz jung
war, sagte er einmal:

„Sie halten mich wohl für sehr gesund?“

Ich blickte ihn mit der Bereitwilligkeit dies zu
bejahen an und wollte der angenehmen Rundung seines
Leibes einige anerkennende Worte zollen, als er an seine
Frage anknüpfend, fortfuhr:

„Sie irren!“

Dabei schüttelte er heftig den Kopf und ließ sehr
ausdrucksvoll die Augenlider herabfallen, sodann fügte er,
seiner Stimme die Sourdeine aufsetzend, mit einem Ausdruck
des Geheimnisvollen hinzu:

„Der Schein trügt, mein Herr, ich gefalle mir gar
nicht, ich bin nicht in der Ordnung. Denken Sie sich
einen Menschen, der seit einem Vierteljahr nicht mehr
geniest hat“ — und sehen Sie mich an!“

Ich machte große Augen, denn eine solche Erklärung
des Kummers, den der einsame Hagestolz mit sich herum-
trug, hatte ich nicht erwartet. Er aber legte sich mein
Staunen anders aus und zog die Mundwinkel herab.

„Ja, mein Herr, da gucken Sie, — wie?“ Es ist
ein seltener Fall; die Aerzte wissen ja selber nicht, was
sie davon halten sollen.“

„Sie haben sich schon an einen Arzt gewendet?“

„An einen? Bei allen bin ich gewesen“, hohnlachte
er; „aber sie verstehen alle miteinander nichts und ge-
holfen hat mir keiner. Zuerst war ich bei Professor Schulze
in ****, berühmter Specialist, immer 20 bis 30 Menschen
im Wartezimmer; es ist kein Vergnügen, da zu sitzen;
man hat das Gefühl, als ob man hingerichtet werden
sollte. Na, ich warte geduldig; endlich kommt die Reihe
an mich, ich gehe hinein und fange an: „Herr Professor,
ich bitte, ich niese seit fünf Wochen nicht mehr.“ — „Wie?“
fragt er mich. — Offen gestanden, da hatte ich schon genug,
und ein wenig gereizt antwortete ich: „Herr Professor, ich
kann eben nicht niesen.“ Und was gibt er mir zur Ant-
wort? „Dann würde ich's an Ihrer Stelle bleiben lassen!“
— Die Auskunft hat mich zehn Mark gekostet. — Na,
was soll ich Ihnen sagen, ich gieng von einem Professor,
einem Sanitätsrath zum andern; meine Nachmittage habe
ich in den Wartezimmern zugebracht; ich habe ja am Ende
nichts Wichtigeres zu thun, — wenn man so allein in der
Welt steht!“

Er seufzte leise und rieb die Asche seiner Cigarre am
Rande des Streichholzständers ab, um den Rest neuerdings
in Brand zu setzen. Sodann fuhr er in der Erzählung
seiner Leidensgeschichte fort:

„Da kam ich zum Sanitätsrath Müller, auch ein
Specialist. Der hat mir ein langes Recept verschrieben;
ich habe es gar nicht angesehen, aber als ich damit in die
Apotheke kam, da hat mich der Provisor angeblinzelt wie
einen Bauer, der für zehn Pfennig Mückenfett verlangt,
und dann sagte er: „Das bekommen Sie nebenan im
Tabakladen!“ Wissen Sie, was auf dem Tisch stand?
Eine kräftige Schnupftabakmischung. Und das will ein
Sanitätsrath sein! Wenn ich ein künstliches Mittel an-
wenden wollte, brauche ich keinen Doctor; der Natur muß
auf andere Weise wieder zu ihrem Recht verholfen werden,
hab' ich nicht Recht? Ein paar Tage darauf ließ ich mich
beim Hofrath Meyer anmelden. Der hörte mir wenigstens
aufmerksam zu, dann rief er seinen Assistenten herein und
während ich, mit Herzklopfen mein Urtheil erwartend, auf
dem Angststühlchen saß, sicherten die zwei Männer der
Wissenschaft in der Fensterlnische. Dann sagte der Geheim-
rath: „Mein lieber Herr, gehen Sie nachhause, legen Sie
sich ins Bett, decken Sie sich tüchtig zu und wenn Sie
fühlen, daß Sie recht warm geworden sind, dann stecken
Sie den linken Fuß bis zum Knöchel heraus, das wird
helfen. Tritt die Wirkung nicht ein, so thun Sie daselbe
mit dem rechten Fuß — und kommen Sie in acht Tagen
wieder!“ — Wer nicht wiedergekommen ist, das war ich,
denn wie gesagt, derartige Gewaltmittel verwerfe ich, dazu
brauche ich keinen Arzt!“

Der Patient ließ eine kleine Pause eintreten, um
seinen Aerger zu verdauen und sich bequemer in den Sessel
zurückzulegen. Hierauf fuhr er fort: „Zuletzt kam ich zu
Dr. L. — das ist ein junger Arzt, — die jungen haben
wenigstens noch Eifer und Lust und Liebe zur Sache.
Ich erzähle ihm meine Geschichte, er richtete unzählige



Abg. Menger bespricht die unter der Regide ihrer hochgeborenen Bundesgenossen von den Jungtschechen getriebene Obstruction und die Vorgänge bei den Manövern in Böhmen. Er verweist im Hinblick auf die Vorgänge in Währen auf die seinerzeit der Gemeinde Saaz vorgeschriebene Schadensgutmachung. Er bezeichnet als ein großes, noch zurückgebliebenes Uebel die Stremayr'schen Sprachenverordnungen und bespricht die Einsetzung eines Nationalitäten Gerichtshofes zur Schlichtung der zwischen den Nationen entstehenden Streitfragen.

Zum Schlusse der Sitzung überreichte Abg. Hofer (Schönerergruppe) einen Antrag betreffend die Aufhebung der kleingewerblichen Strafhausarbeiten und das Vorzugsprivilegium für Forderungen der Bauhandwerker bei executiven Verkäufen. Bei der Unterstützungsfrage erhob sich von den großen deutschen Parteien nur der Abg. Zimmer (D. Volksp.) dafür; doch erhielt der Antrag die nöthige Unterstützung seitens der Socialdemokraten.

14. Sitzung.

In der Fortsetzung der Debatte der vorhergehenden Sitzung spricht zuerst der Socialdemokrat Nieger, welcher die Entrüstung einer Partei wie der Jungtschechen, welche die Polizei ins Haus geführt hätten, über die Interpellationsbeantwortung des Ministers für Heuchelei erklärte. Er polemisiert sodann gegen die Socialpolitik der Christlichsocialen, die den Juden als Menschen, nicht dem capitalistischen System die Schuld am socialen Elend geben.

Der Abg. Straucher (Jude) erklärt in einer thatsächlichen Berichtigung die Rede des Abg. Schneider über den Ritualmord als schändliche Lüge, gehässige Beschimpfung und niederträchtige Verleumdung, seine Beweismittel als entstellt, lügenhaft und gefälscht. Die Rede Schneiders werde massenhaft verbreitet werden. (Abg. Prochaska: In allen Sprachen.) Eine so wüthende Hezrede sei noch in keinem Parlamente gehalten worden. (Abg. Bielowlawek: Das ist ein Fortschritt.) Der Redner sagt im Verlaufe seiner Rede: Wenn die Herren fragen, wo das Blut von Polna ist, so werde ich ihnen die beste Auskunft geben. (Heiterkeit und Rufe: Der Straucher hat das Blut.) Im weiteren Verlaufe seiner Rede unterhält sich der Redner, durch Zwischenrufe bewogen, in eine fortwährende Discussion mit den Christlichsocialen, namentlich mit Bielowlawek und dem Abg. Stojalowski, dem Straucher vorwirft, daß er die Judenheze in Galizien durch seine wilden Predigten verursacht habe.

Nach einer thatsächlichen Berichtigung des Abgeordneten Bielowlawek (christl.-soc.) gegen den Abg. Werner und des Abg. Hofer (Schönerer-Gruppe) gegen den Abg. Sileny, wobei der Redner ausführlich die Graslitzer Vorfälle bespricht, kommt der Vertreter der inneren Stadt, Hofrath Kareis (Freie Vereinigung) zum Wort. Er erzählt u. a. daß der Vater des Abg. Schneider sein Vorgesetzter war, und daß er in den sanften, schüchternen Menschen, der damals Schneider war, nicht den jetzigen streitbaren Talmudisten vermuthet hätte. Er macht sodann den Witz, daß die Mechaniker Schneider unter die Talmudisten und die Talmudisten unter die Mechaniker einreichten. Den Mädchenmörder von Polna hält er nicht für unschuldig, aber für einen dummen Kerl. Auf einen Zwischenruf des Abg. Bielowlawek, Drehfuß betreffend, erklärt er auch diesen freizugeben, wie alle, welche durch ihre Handlungen das Vorurtheil bestärken, das gegen ihre Stammesgenossen bestehe. Er meint, viele Juden seien glücklich, wenn sie eine Christin zur Frau bekämen. Die Rede wird schließlich so langweilig, daß stürmische Schlussworte ertönen. Abg. Millesi (Deutsche Volkspartei): Das ist ein Parlamentsmord, eine so lange Rede zu halten.

Abg. Kozlowski (Pole) wendet sich gegen die Behauptung des Socialdemokraten Nieger, daß polnische Abgeordnete ihre Mandate dem Blutvergießen bei den Wahlen verdanken.

Abg. Gregorig (christl.-soc.) erzählt in einer thatsächlichen Berichtigung von einer Flugschrift „Schmutzige Wäsche der Christlichsocialen, gesammelt von einer christlichen Wäscherin“ und einer Karte mit Sodawasser-Anspielungen, die ihm anlässlich der bevorstehenden Landtagswahl in Mariahilf von socialdemokratischer Seite zugekommen ist. Als er sich darüber entrüstet, macht Abg. Drexel (Deutsche Volkspartei) den Zwischenruf: Das würde ich auch nicht ins Parlament bringen.

Nach einer Berichtigung des Abg. Strobach (christl.-soc.) berichtigt Abg. Stojalowski und kommt dabei aufs Jenseits zu sprechen. Der Präsident: Es interessiert mich gar nicht, was Sie im Jenseits machen wollen. (Heiterkeit.) Stojalowski sucht sich ferner von dem Vorwurfe, daß er von Juden Geld genommen habe, reinzuwaschen, indem er sagt, nicht er sei zu den Juden gekommen, sondern die Juden zu ihm. Abg. Demel (D. Fortschrittsp.): Also doch! Sie haben das Geschäft gemacht. Abg. Stojalowski: So viel Geschäfte mit Juden wie Sie in Teschen machten, mache ich gewiß nicht. Sie sind ja der Judenfreund von Teschen.

Abg. Lueger glaubt nicht, daß der Ritualmord auf Grund einer religiösen Vorschrift bestehe, aber daß religiöse Secten bestehen, die Menschenblut zu religiösen Zwecken verwenden. In Bezug auf seine Vergangenheit äußert er, er habe nie geleugnet, daß er Philosemit gewesen sei, aber die Juden hätten aus dem Philosemiten den Antijemiten Dr. Lueger gemacht.

Abg. Daszynski (Socialdemokrat) wendet sich gegen den Abgeordneten Kozlowski und führt aus, daß auf 59 Mitglieder des Polenclubs 32 protestierte Wahlen kämen. Er bringt die Ziffern der getödteten, verwundeten und eingesperrten Wähler vor und erwähnt, daß in einem Wahlproceß zusammen 290 Jahre Kerker verhängt worden sind.

Abg. Schücker (D. Fortschrittsp.) stellt dann den Antrag auf Einsetzung eines 36gliedrigen Ausschusses zur Untersuchung der Vorgänge in Graslitz, Holeschau und Bsetin. Die früheren Antragsteller Werner und Dr. Verkauf schließen sich diesem Antrage an.

Die Debatte wird sodann geschlossen. Abg. Horica (Jungtscheche) als Generalredner bespricht die Vorgänge in Währen vom Standpunkte der Tschechen und wird vom Präsidenten unterbrochen, weil er die Gendarmen fortgesetzt als „Rikeritis“ bezeichnet.

Der Antrag des Abg. Schücker wird sodann angenommen.

Abg. Pommer fragt an bezüglich der Strafgerichtspflege beim Kreisgericht Cilli.

Politische Umschau.

Inland.

Eine endlose, höchst unfruchtbare Debatte über die Unruhen in Währen, wobei die Christlichsocialen Schneider und Bielowlawek, der edle Herr Stojalowski und auf der anderen Seite die Abgeordneten Werner und Straucher im Bordertreffen standen und mit viel Behagen und wenig Witz über das verschwundene Blut von Polna sich unterhielten, füllte die letzten Sitzungen. Die lächerlichen Reden eines Stojalowski und Schneider wurde nur noch übertroffen durch das halb blödsinnige Gemauschel des Vertreters der inneren Stadt, des Hofrathes Kareis. Wenn das parlamentarische Arbeit heißt, dann war die Obstruction sicher zum mindesten anregender.

Endlich in der gestrigen Sitzung kam es zu der lang hinausgezögerten Beschlussfassung auf Aufhebung des Zeitungstempels. Durch diesen Beschluss ist endlich eine Steuer beseitigt, mit der Oesterreich im Völkerreigen bisher allein stand und deren Bestand es zum rückständigsten Land von Europa stempelte. Nur die clericale Partei hatte an der Vorlage zu mäkeln und sie hatte zu dem

Zwecke einen ihrer besten Männer, den in Oberösterreich neugewählten Abgeordneten Gz, ins Treffen geschickt, der eine ihm aufgesetzte Rede herunterleierte und öfters Heiterkeit, aber auch Entrüstung durch seine wunderlichen Weisheiten erweckte. Er vermüßte die notwendige Bedeckung für den aufgehobenen Stempel und meinte, „in Steuerfragen war die Bevölkerung seit jeher sehr klug“, mußte sich aber den Zwischenruf des Abg. Dr. Pöschler: „Und Ihr habt für alle Steuern gestimmt, Ihr Volksbetrüger“ gefallen lassen.

Die Absicht der Rechten, geheime Obstruction gegen die gegenwärtige Regierung zu treiben, ist auf der Hand liegend. Direct zugestanden hat sie der Pole Dzieduszycki, indem er bei der Debatte über den Zeitungstempel sagte, die Regierung solle in dem Umstande, daß der Polenclub für die Aufhebung des Zeitungstempels stimme, nicht etwa ein politisches Vertrauensvotum erblicken. Es solle so gedeutet werden, wie ein ähnlicher Beschluss, den vielleicht die weiland Obstruction unter Aufgeben dieser Obstruction auch dann gefaßt hätte, wenn eine Regierung, die von dieser Obstruction aufs heftigste bekämpft wurde, mit einem ähnlichen Antrage aufgetreten wäre. Namenlos widerlich ist das Bild, das die clericale Heuchlerpartei bietet. Auf offener Scene erscheint ihr Vertrauensmann Fuchs als unparteiisch sein sollender Präsident; hinter den Coulissen obstruirt er als Vorsitzender in der Staatsschuldencommission. Auch in der Frage der Aufhebung des § 14 zeigt sich dieselbe Heuchelei. Im Hause wird gethan, als wäre man Gegner des § 14. Zum Vorsitzenden des Ausschusses, der sich mit dieser Frage zu beschäftigen hat, aber wählt man, wie Abg. von Grabmayer im Ausschusse selbst und Abg. Hofmann-Wellenhoff im Hause kennzeichnete, den Mann, dessen Unterschrift unter fast allen § 14-Vorlagen steht: den Exminister Dipauli. Nie war der Jesuitismus so in Blüte, als im gegenwärtigen Augenblicke. Die Lage des Ministeriums Clary hat sich denn auch wesentlich verschlechtert, und daß, wie die letzte Meldung lautet, die Krone selbst zu seiner Rettung einspringen muß, indem die Parteiführer der Rechten, Jaworski und Dr. Kathrein, zur Audienz berufen wurden, beweist, auf wie schwachen Füßen es steht. Ob die deutschen Parteien Recht daran thaten, der Wendung in der Politik zu vertrauen — wir bezweifelten es heute wie immer. Aber das Eine läßt sich schon heute sagen: Wenn sich das Blatt wieder vollständig zu Ungunsten der Deutschen wenden sollte — die Schuld daran trüge in allererster Linie die katholische Volkspartei, die dem gegenwärtigen Ministerium in der heimtückischsten und perfidesten Weise nach dem Leben trachtet, weil das bischen vorausgesetzte, nicht bewiesene Deutschfreundlichkeit des Ministeriums ihr bereits zu viel ist.

Ein bemerkenswerter Zwischenfall aus der letzten Sitzung verdient noch festgenagelt zu werden. Abg. Dr. Fochler interpellirte, wie es komme, daß im stenographischen Protokolle eine von socialdemokratischer Seite eingebrachte Interpellation betgedruckt sei, und Abg. Steinwender konnte darauf hinweisen, daß die beiden polnischen Präsidenten Smolka und Abrahamowicz die Aufnahme fremdsprachlicher Interpellationen in das stenographische Protokoll mit Rücksicht auf den bisherigen Brauch immer abgelehnt hatten. Also Socialdemokraten schmuggeln die tschechische Verhandlungssprache ins Parlament ein und erfreuen sich dabei der Unterstützung des deutschen Präsidenten Fuchs. Ein nettes Bild!

Bei einzelnen Theilen der Katholischen Volkspartei scheint es indes wieder zu gähren. Die Partei hat den Bogen der Deutschfeindlichkeit doch wieder zu straff gespannt. Das „Tiroler Volksblatt“, das ehemalige Organ Zallingers, wendet sich in einem Artikel scharf gegen die tschechenfreundliche Haltung der Katholischen Volkspartei. Es verweist auf die jüngsten wüsten Scandale der Tschechen im Abgeordnetenhause und bedauert, daß sich die Katholische

Detailsfragen an mich, die ich sehr eingehend und gewissenhaft beantwortete, kurz, ich sah sofort, der Mann versteht etwas. Hierauf schritt er zur Untersuchung. Ich mußte mich vollständig entkleiden, was die klugen Herren Professoren und Geheimräthe, obwohl ich es ihnen immer gleich angeboten hatte, stets ablehnten, hierauf mußte ich mich gerade ausgestreckt hinlegen, sodann setzen und knien, so daß der Kopf zwischen den Beinen durchsah, tief athmen, husten, räuspfern, was weiß ich, kurz, er untersuchte mich aufs Genaueste und dabei benutzte er allerlei Instrumente und sogar einen Hammer, mit dem er auf mir herumklopfte, als wäre meine Brust ein Kistenbeckel, der befestigt werden soll. Nach einer halben Stunde durfte ich mich wieder anziehen. Jetzt wurde das Zimmer finster gemacht und ich mußte mich auf einen Stuhl niederlassen, der sich unter mir plötzlich erhob. Ich versichere Sie, mir war ordentlich unheimlich zumuthe, ich hätte davonlaufen mögen, aber der Gedanke an die Wiedererlangung meiner Gesundheit hielt mich zurück, was thäte man dafür nicht! Auf einen Wink stellte der Diener eine brennende Lampe hinter meinen Kopf und öffnete eine große schwarze Cassette, in der es mörderisch funkelte. Gott sei Dank, die grausamsten Instrumente ließ er darin liegen, vor allem nahm er einen blauen, metallenen Spiegel heraus, den er sich vor das rechte Auge band, dann ergriff er eine an einem langen Stiel sitzende Metallscheibe, die er über eine Spirituslampe hielt. Was mir an Haaren übrig geblieben, sträubte sich, ich dachte, er würde das Ding glühend machen und mir damit die Luftröhre ausfügen. Aber er erwärmte das blanke Instrument nur ein wenig, damit es nicht anlaufe; ich ließ es geschehen, daß er mir damit in den Hals hinabfuhr. Obwohl das Ding nicht größer war als ein Groschenstück,

war mir's, als ob ich eine Tortenschüssel im Halse stecken hätte, und dabei drang er unaufhörlich in mich: „Sagen Sie a, a . . . a . . .“ Ich fühlte seinen Blick in meinem Magen, so tief und so gründlich sah er mir ins Innere. Können Sie sich vorstellen, wie es schmeckt, wenn einem jemand sozusagen auf der Brust kniet und dabei mit einem Suppenköpfsöffel im Leib herumfuchelt? Aber damit war es nicht zu Ende. Nun bog er meinen Kopf noch tiefer zurück und steckte mir eine Art Birne aus Nickelblech in die Nase, was zur Noth erträglich gewesen wäre, wenn das Ding zu meinem unbefreiblichen Schrecken nicht allmählig größer und größer geworden wäre, denn er schraubte daran; meine arme Nase wuchs ins Unendliche, er leuchtete wieder mit seinem Spiegel hinein, wie man in einen Keller hinableuchtet und sagte ganz hingerissen: „Wunder schön!“

„Ich hätte ihm für das Compliment danken sollen, aber ich bitte Sie, in dieser Lage; ich war mehr todt als lebendig und athmete auf, als er endlich meine Nase losließ, die sich allmählig wieder zusammengog. Der Diener erschien, sammelte sorgfältig die Instrumente und trug sie geschäftig hinaus. Die Untersuchung hatte ergeben, daß eine rechtsseitige chronische Lähmung der inneren Nachenorgane vorliegt, ähnlich drückte er sich wenigstens aus. Befriedigt gieng ich nachhause. U. war der erste Arzt, der meinen Zustand richtig erkannt und gewürdigt hatte.

Ich will es kurz machen: Ich begab mich in die Cur, er elektrisirte mich Tag für Tag. Mein Herr, das ist kein Spass, ich kann Ihnen das Gefühl nicht beschreiben, es ist, als ob man eine glühende Nadel verschlucken soll und sie nicht hinunterbringt. Bierzehn Tage lang gieng ich hin, das Elektrisiren that mir gut, obwohl es eine

nichtswürdige Empfindung ist, aber niesen konnte ich nicht. Wir verstärkten die Ströme, wir gingen bis an die äußersten Grenzen; ich ächzte und schwitzte, der Doctor schüttelte ärgerlich den Kopf, er schloß sogar meine Nasenschleimhäute an den mit voller Kraft arbeitenden Apparat an, er verstärkte die Batterie, es war mir manchmal, als würde in meinem Kopfe das Feuerwerk „Die Erstürmung von Sebastopol“ abgebrannt, aber mit dem Niesen wurde es nichts. Bei einem anderen ist es doch manchmal, als müsse er niesen, aber dazu kommt's bei mir erst gar nicht. Des Nachts lag ich schlaflos im Bett und erwartete den wohlthätigen Reiz vergeblich, ach, und dabei niemandem, dem man seine Unruhe klagen kann; o, es ist ein abgenuchter Zustand . . .“

Der kleine Mann ließ den Kopf hängen und blinzelte mißtrauisch und unzufrieden auf seine Nase herab, ob nicht aus deren saft geröthetem Gipfel ein vergessener elektrischer Funke springen werde. Seine Niedergeschlagenheit hatte etwas Ueberwältigendes. Er forderte durch seine thörichte Hypochondrie geradezu heraus, ihn zum Besten zu haben, und ich muß mich anklagen, dieser Versuchung nicht lange Stand gehalten zu haben.

„Der Fall ist interessant“, begann ich, „doppelt interessant für mich, da ich Derartiges schon anderwärts gehört habe.“

„Wie, mein Herr, Sie hätten? . . .“
 „Ja“, fuhr ich fort, „ich habe längere Zeit im Orient gelebt und kann Ihnen nur mittheilen, daß der Zustand, der Ihnen Ruhe und Behaglichkeit raubt, dort eine nicht ungewöhnliche Erscheinung ist, sie haben den Ausdruck „Niesperre“ dafür. Der Zuhörer nickte angelegentlich, die Bezeichnung schien ihm sehr glücklich gewählt.“

Volkspartei diesen Namen beigelegt habe und zwar wegen der römisch-katholischen Kirche selbst, die so ganz ungerechtfertigt ins Parteigetriebe hineingezogen wurde. — Letzteres ist naturgemäß der Fall, so lange die clericale Partei bei den Wahlen sich der kirchlichen Machtmittel zur Agitation bedienen darf.

Im § 14-Ausschuß geht die Berathung über den Grabmayer'schen Abänderungsentwurf weiter. Der Abg. Dr. Lemisch erklärte in der letzten Sitzung, daß kein Deutschnationaler von einer Regierung irgend welche Geschenke mit dem § 14 annehmen werde. Die Kritik der Blätter richtet sich hauptsächlich dagegen, daß der Grabmayer'sche Entwurf der Regierung auch im Falle von „inneren Unruhen“ die Anwendung des § 14 gestattet. Das ist ein so dehnbarer Begriff, daß sich die größten Mißbräuche auf ihn aufbauen lassen.

Eine Wählerversammlung in Steyr sprach dem Abgeordneten Erb (D. Volksp.) das Vertrauen und zugleich den Wunsch aus, daß alle Abgeordneten und Anhänger der beiden nationalen Parteien alle möglichen Mittel und Wege zur Wiederherstellung eines Einvernehmens schaffen sollten. — Die Salzburger Schönerraner rufen für den 20. d. eine Wählerversammlung ein mit der Tagesordnung „Stellung der deutschbewußten Wählerschaft zu den jüngsten Vorkommnissen im Abgeordnetenhause, besonders den Delegationswahlen.“

Die zielbewußte Action der Wiener Deutschnationalen hat den gewünschten Erfolg im vollen Ausmaße gehabt. Der Verein der Besitzer von Vergnügungsetablissemments hat nämlich beschlossen, den agitatorischen tschechischen Vereinen keine Localen mehr zu überlassen.

Der oberösterreichische Bauernbund veranstaltet am 6. December in Linz einen deutschen Bauerntag, bei dem u. a. Freiherr v. Rokitanzky und mehrere andere steirische Bündler sprechen werden.

Ausland.

In Ungarn bereitet sich eine von Kossuth geführte Bewegung gegen jede Erhöhung der Quote vor. Eine Versammlung oppositioneller Parteiführer beschloß den Kampf dagegen bis aufs Messer zu führen.

Die beiden Quotendeputationen haben wieder berathen und sind natürlich wieder unverrichteter Dinge auseinander gegangen. Angeblich konnten sie sich über eine Differenz von 1/8%, die noch der Vereinbarung entgegenstand, nicht einigen.

Der Bericht des ungarischen Unterrichtsministeriums über den Schulbesuch in Ungarn weist aus, daß den höchsten Percentsatz der schulbesuchenden Kinder die Deutschen mit 90.48% aufweisen, dann kommen die Slovaken mit 85.92%, an dritter Stelle erst die Magyaren mit 84.29%.

Der Parteitag der Freisinnigen Vereinigung des Deutschen Reiches hat zu der angekündigten Flottenvorlage eine im allgemeinen freundliche Haltung eingenommen. Das erhöht die Chancen der Vorlage nicht unbedeutend.

Das Berliner Stadtverordneten-Collegium befindet sich gegenwärtig in einem scharfen Conflict mit der Deutschen Kaiserin. Die Kaiserin hat nämlich durch ihren Obersthofmeister ein Schreiben an das Collegium richten lassen, in dem sie zu gewissen Vorgängen in der Stadtvertretung Stellung nimmt. Dieser unerhörte, ganz beispiellose Eingriff in den Rechtskreis einer frei gewählten Vertretung wurde vom Vorstande Langerhans unter dem Beifall des Collegiums zurückgewiesen. Die freisinnigen Blätter bezeichnen den Brief als „eine noch nie dagewesene Nüge und Censur einer Fürstin gegen eine frei gewählte Volksvertretung“. Soll das Weiberregiment in Deutschland, das schon Bismarck so viel Aerger bereitet, wieder angehen?

Betreffs des geplanten Besuchs des Deutschen Kaisers in England machte der Unterstaatssecretär Windham in einer Rede in Dover die erfindlich von oben her inspirierte Bemerkung, nichts wäre tactloser, als wenn der

private Charakter des Besuchs, den der Kaiser festzuhalten wünsche, mißbraucht würde. Das ist ein Dämpfer für die Hoffnungen, welche die englischen Blätter an diesen Besuch knüpfen.

In Südafrika scheint sich eben das Geschick von Ladysmith zu entscheiden. Nach einer Meldung aus Laurezo Marquez vom 16. d. wurde Ladysmith am 14. und 15. d. den ganzen Tag beschossen. Mehrere Gebäude wurden dabei in Brand gesteckt. Die Engländer ließen einen gepanzerten Melognozierungszug aus Eitcourt ab, der von den Buren angegriffen und beschossen wurde. Ein siebenpündiges Schiffsgeschütz der Engländer wurde von der Artillerie der Buren zerschmettert. Die Zahl der bei diesem Gefechte verwundeten und vermissten Engländer wird von den englischen Blättern selbst auf 100 angegeben. Also eine sehr empfindliche Niederlage der Engländer. Die „Times“ melden, daß die britischen Truppen in Eitcourt sich wegen Mangel an Geschützen nach dem Modv-Fluß zurückziehen müßten, wenn die Buren in großen Massen vorwärts giengen.

Englische Blätter und ein Reutertelegramm melden, daß der Obercommandant der Buren, General Soubert, gefallen sei. Die Nachricht ist mit Vorsicht aufzunehmen, da es sich möglicherweise nur um einen Börsenkriß handelt. An der Kriegsführung der Buren würde übrigens der Umstand nichts ändern. — Die Engländer haben wieder einige Siege errungen, die natürlich, wie es bei der englischen Kriegsführung so Brauch, mit ihrem Rückzuge endigten. So haben sie vor Masering einen Angriff auf die Stellung der Buren unternommen, haben alles vor sich niedergeworfen, die Front und die Verschanzungen der Feinde umgangen, — und haben sich dann zurückgezogen. Das Lager des Oberst Spreckley wurde von den Buren angegriffen; verwundet soll niemand sein, nur sind merkwürdigerweise wieder alle Pferde und Maulesel desertiert. Diese scheinen also sehr burenfreundlich zu sein. Eine Abtheilung Engländer kam mit Buren in einen Kampf und — zog sich dann nach Tuli zurück. Die Lage der Engländer in Ladysmith wird übrigens klar durch Aussagen englischer Deserteure beleuchtet, die angeben, daß unter den Truppen von Ladysmith das Bestreben herrsche, zu entkommen. — Es bestätigt sich, daß ein Basutohäuptling sich den Buren angeschlossen hat. Das kann für die Engländer sehr verhängnisvoll werden. — Die Deutschen bezahlen ihr Eintreten für die Sache der Buren mit schweren Blutopfern. Neuestens hat der Führer des Deutschen Freicorps, der nach Oberst Schiel das Commando übernommen hat, Graf Harrar von Zepelin, sein Leben lassen müssen. Ehre diesen Wackern!

Tagesneuigkeiten.

(Die Bestie im Menschen.) Vor den Wiener Geschworenen standen am 14. d. M. die Eheleute Josef Hummel, Hausknecht, und Juliana Hummel, Büglerin, unter der Anklage wegen Verbrechen des gemeinen Mordes, begangen an ihrer fünfjährigen Tochter Anna. Das Kind, einem vorehelichen Verhältnisse der beiden Angeklagten entstammend, starb am 9. März d. J. Die Todtenbeschau ergab, daß der Körper des Kindes, das entsehrlich abgemagert war und nicht mehr als 8 1/2 Kilo wog, mit den furchtbarsten Wunden bedekt war, so wies u. a. die Leiche des Kindes mehrere Rippenbrüche, einen Bruch des Schlüsselbeines und Brandwunden, ferner eine Anzahl Mißgeschwunden auf. Sieben Finger des Kindes waren bis auf die Knochen vereitert. Eine Mißgeschwunde, welche die Lippe durchtrennte und inficirt wurde, führte den Tod des Kindes durch Blutvergiftung herbei. Die gepflogenen Erhebungen ergaben, daß diese Verletzungen dem Kinde selbst von seinen unnatürlichen Eltern, welche einen in seinen Gründen nicht klargelegten Haß auf das Kind geworfen hatten, im Verlaufe längerer Zeit beigebracht worden

waren. Die Zeugen sagten aus, daß das Kind mit einem Schürhaken, einem Stock und einem derben Kochlöffel mißhandelt wurde; daß die Mutter die Finger der Kleinen in heißes Wasser steckte, sie mit einem heißen Stahle brannte und sie dabei frug: „Annerl, thut das weh?“ Daß ferner das Kind den ganzen Tag nichts zu essen bekam als nur eine Schale Kaffee und daß es aus einem mit schmutzigem Wasser gefüllten Sitzschaffe die Brotkrumen herausfischen und essen mußte. Mitleidige Nachbarn reichten manchmal der wimmernden Kleinen durch einen Thürspalt etwas Essen. Als die Mutter davon erfuhr, vernagelte sie den Thürspalt. Noch raffinierter wurde das Kind gequält, indem man es an einen Tischfuß anband und auf den Tisch Kaffee und Brot stellte, doch so, daß das ausgehungerte Kind es nicht erreichen konnte. Einmal strich das mütterliche Scheusal dem Kinde seine eigenen Excremente in den Mund. Bei den Mißhandlungen hielt man der Kleinen den Mund zu, so daß es nur wimmern konnte. Schlafen mußte es neben dem Bette auf einem Koffer, der gewölbt war, so daß es Mühe hatte, sich auf ihm zu erhalten und oft herunterfiel. Das Elternpaar hatte schon einmal über Anzeige der Nachbarn einen richterlichen Verweis wegen Mißhandlung des Kindes erhalten. Eine Nachbarin hatte ihr einmal den Antrag gemacht, das Kind doch lieber ihr abzutreten, ehe sie es umbrächten. In der Nacht, da die Seele des Kindes dem armen, gemarterten Körperchen entfloß — natürlich war keine ärztliche Hilfe in Anspruch genommen worden — schloß die liebende Mutter fest. Der Mann, in der Absicht, das Aechzen des sterbenden Kindes durch Verabreichung einer Ohrseige zu beendigen, sah, daß es todt war, worauf er bemerkte: „Anna, bleib liegen, 's wär grad ein Krennsfleisch zum essen.“ Nach dem Tode des Kindes sagte die Mutter zu einer Nachbarin: „Das Mensch is um'g'standen“ und der Vater äußerte: „Jetzt wird's im Spital ausbeindelt, da kriegt man noch ein paar Sechserln auf Schnaps.“ Das Merkwürdige ist, daß die beiden Scheusale für ihr in der Ehe erzeugtes Kind alles thaten. Während der Beweisaufnahme bei der Verhandlung bemächtigte sich der Geschworenen wie der Zuhörer oft eine unbeschreibliche Erregung und Entrüstung. Der Staatsanwalt wies darauf hin, daß die Thaten der beiden Eltern weit außerhalb der Grenzen alles Menschlichen liegen. Die Geschworenen bejahten einstimmig die Schuldfrage und der Gerichtshof verurtheilte die Angeklagten zum Tode durch den Strang, mit dem Zusatz, daß die Hinrichtung an dem Weibe als der offenbar mehr schuldigen erst nach der des Mannes vorzunehmen sei.

(Die sittlich entrüstete Pfarrersköchin.) In einem Pfarrdorfe im Zillerthale erlaubte sich jüngst ein Kindlein das Licht der Welt zu erblicken, ehe Vater und Mutter Ursache gehabt hatten, die Stolagebür für die Trauung zu entrichten. Auf dem Lande herrscht nun in Tirol noch der barbarische Brauch, daß die ledige Mutter in den Pfarrhof muß, um sich dort die Reprimande, den Küßler zu holen, was natürlich das Erscheinen zweiter und dritter Auflagen noch niemals verhindert hat. Im bewußten Zillerthaler Dorfe war aber gerade, wie die arme Dirn zur Buße kam, der Pfarrer und sein Helfer nicht anwesend — und so ereiferte sich statt ihrer die Pfarrersköchin über das ledige „Kinderkriegen“ und hielt der Mutter die Straßpredigt Geschicht der Dirn schon recht; warum kennt sie nicht das Recept, das die Pfarrersköchinnen anwenden, um keine Kinder zu kriegen, wenn sie auch noch so reichlich Gelegenheit dazu haben. Die Pfarrersköchin als Sittenrichterin — es gibt doch noch immer Neues unter der Sonne?

(Lucheni's Verpflegung.) Lucheni erhält des Morgens anderthalb Liter Kaffee mit Milch, hie und da an Stelle des Kaffees eine entsprechende Quantität Chocolate, mittags einen Liter Gemüße (Bohnen, Kraut, Maccaroni, eingekochtes oder grünes Gemüße). Donnerstags

Ich ließ mich in meinem Vortrage nicht stören und fuhr fort: „Der abergläubische Orientale hilft sich in den Fällen, wo die ihm schwerer zugängliche wissenschaftliche Erkenntnis nicht ausreicht, durch sogenannte Sympathiemittel, und im ganzen Morgenlande ist es bekannt, daß der Duft einer Rose, die man in stiller Abendstunde aus den Händen einer keuschen Jungfrau empfängt, von dem bewußten Leiden sicher erlöst. Sie mögen vielleicht darüber lächeln. . . .“

„D, ich lächle gar nicht, mein Herr“, gelobte das Männchen mit Feierlichkeit, „wie sagt der Dichter: „Was kein Verstand des Verständigen sieht,“ und so weiter . . . also eine Rose und eine keusche Jungfrau, hm, hm, es ist klüger. . . .“

Ich weiß selber nicht, wie mir das Märchen in den Sinn kam, es wäre christlicher gewesen, wenn ich ihm durch den Rath: mit defecten Stiefeln bei Regenwetter auszugehen oder sich im Nachtgewand auf den zugigen Flur des Turhauses zu stellen, zum Niesen verholpen hätte.

Wenige Tage darauf verließ ich den kleinen Curort im Harz und den armen Patienten, der nicht niesen konnte und nachdenklicher denn je herumgieng. Als wir uns trennten, wiederholte er noch einmal seinen Dank, die Trennung gieng ihm sichtlich zu Herzen.

Darüber vergiengen zwei Jahre. Eines Herbstabends sah ich meinen Freund im Gewühle einer hauptstädtlichen Straße auftauchen, an seinem Arme hieng eine gleich ihm vornehmlich in die Breite gediehene Frau mit natürlich geröthetem Gesichte, der gutmüthige Ausdruck von Behagen und Beschränktheit lag darauf wie Frühlingssonnenschein auf einer Weide. Sie schien den Platz an seiner Rechten gewohnheitsmäßig und im Vollgefühl eines ihr zu-

kommenden Rechtes einzunehmen. Beide sahen behäbig und glücklich aus. Ich trat dem Pärchen in den Weg. Mein alter Freund erkannte mich sofort und begrüßte mich mit verlegener Freude; eines seiner ersten Worte war: „Erlauben Sie, daß ich Ihnen meine Frau vorstelle. . .“

„Sehr angenehm! . . .“
Wir lächelten alle drei; die beiden wußten nicht, was sie sagen sollten.

„Nun, und wie steht's mit Ihrer Gesundheit?“ wandte ich mich an den jungen Ehemann.

Der Gefragte begleitete eine abwehrende Handbewegung mit den Worten:

„Habe Ihr Mittel gebraucht, wissen Sie noch, das mit der Rose aus den Händen einer . . .“

Anstatt fortzufahren, deutete er auf seine Begleiterin, die in einer ihren Jahren nicht mehr angemessenen Verwirrung — ich hielt sie für eine starke Dreißigerin — den großen Kugelhkopf ihres Sonnenschirms beliebaugelte.

„Und es hat großartig geholfen“, rühmte er, „ich nieße zwar noch immer nicht, aber wir sind trotzdem so glücklich“ — und dabei streichelte er die zwischen seinem Armgelenk gefangene, in Zwirnhalbhandschuhen steckende rundliche Hand seiner Gattin, die ihn dabei unmerklich aber leidenschaftlich an sich zog — „ja, mein Herr, es war in der That ein Sympathiemittel. . .“

„Welches immer hilft, wenn man so gewissenhaft die Vorschriften befolgt, wie Sie es gethan“, fügte ich mit einem galanten Seitenblick auf sein Anhängsel hinzu, dessen vor Verlegenheit strahlendes Gesicht sich auf das Bouquet, das an dem steilen Abhang ihres Busens blühte, niederbeugte.

Ueberwinterung von Gemüße in Gruben.

Mittheilung der Landes-Obst- und Weinbauhschule in Marburg.

Bei eintretender kälterer Witterung ist wohl mancher Gartenbesitzer in Sorge, wie er sein mit Mühe herangezogenes Gemüße nun auch recht lange über Winter aufbewahren könnte. Ein Haus-Keller, welcher jederzeit gelüftet werden kann und nicht zu warm oder zu feucht ist, kann ein sehr guter Aufbewahrungsort genannt werden; in vielen Fällen ist dieser jedoch nur klein oder aber eine Lüftung ist nicht gut durchführbar. In solchen Fällen ist es besser, wenn man seine Gemüße, wie Sellerie, Lauch, Kohlrabi, Kohl, Rothkraut in einer an schattiger Stelle angelegten Ueberwinterungsgrube unterbringt. Diese Gruben werden beliebig lang, etwa 1-50 m breit und gewöhnlich nicht tiefer als 40 cm ausgehoben. Die Erde, welche sich beim Auswerfen ergibt, wird auf beiden Seiten aufgesetzt, damit hierdurch die Grube mehr Tiefe erhält. Auf den Boden bringt man eine Schichte trockenen, grobförnigen Sand oder sandige lockere Erde, und hierin werden nun die einzelnen Gemüßearten reihenweise nebeneinander eingeschlagen, doch nicht so dicht, daß Fäulnis entstehen könnte. Ist die ganze Sohle des Grabens ausgefüllt, so bereitet man eine gute Winterdeckung vor, diese legt man sich zurecht, um sie rechtzeitig zur Hand zu haben. Ueber die Grube werden erst Bretter gelegt, so daß Regen- oder Schneewasser nach einer Seite leicht abfließen können, auf die Bretter kommt, wenn es kälter wird, noch Laub, Stroh oder Erde. Fehlt es an Brettern, so nehme man Stangen, auf welche bei Frost eine starke Decke von Laub, Schilf oder Stroh zu liegen kommt. Die beiden Stirnseiten der Grube bleiben frei, so daß die Luft ungehindert durch-

tag und Sonntag Fleischbrühe und 300 Gramm gekochtes Fleisch mit Kartoffeln oder Salat. Abends Grünzeugsuppe; täglich 650 Gramm Brot, und an den Tagen, an denen er arbeitet, auch zwei Deciliter Rothwein. Warum nicht auch Dessert und Havannah-Cigarren? Wie gut wird für dieses Scheusal und wie schlecht für viele brave Arbeiter gesorgt!

(Ein Engländer über den Burenkrieg.) Die „Neue Züricher Zeitung“ veröffentlicht folgenden Brief eines Engländers an einen Schweizer Freund: „Was sagen auch die Schweizer zu Englands Behandlung der Südafrikanischen Republik? Sie ist derart, daß man sich schämen muß, ein Engländer zu sein. Unsere Politik ist eine Banditenpolitik, unsere Moral eine Piratenmoral. In der ganzen Geschichte kann man auf keinen Krieg verweisen, der unter so elenden Vorwänden geführt worden wäre. Denn obschon Präsident Krüger das Ultimatum gestellt hat, so haben doch wir den Krieg hervorgerufen. Es ist ein ungerechter Krieg, ein grausamer Krieg, ein schandbarer und erbärmlicher Krieg, ein Krieg, für den wir theuer büßen werden. An Geld kostet er uns jetzt schon sechs Millionen Pfund. Chamberlain ist dafür verantwortlich: er hat seine Karten dafür ausgespielt. Aber hinter ihm steckt die Bande von Cecil Rhodes, Beit und anderen, die in Südafrika ihre Privatinteressen verfolgen. Sie haben sich offen zu einer gewissen Politik bekannt, die durch die Angelegenheit gefördert wird.“

(Bestfälle in Triest.) In dem Triester Isolierhospital für Infectionskranke starb am 4. d. der Bootsmann des griechischen Dampfers „Pelis Mitilene“, der aus Constantinopel angekommen war, unter den Anzeichen der Beulenpest. Der Wiener Universitätsprofessor Dr. Weichselbaum und sein Assistent Dr. Ghon, bekanntermaßen der Reisebegleiter Dr. Müllers, sind nach Triest abgereist, um alle Vorkehrungsmaßregeln zur Vereinzlung des Falles zu treffen.

(England bei einem europäischen Kriege.) Aus einem Aufsatze des englischen Marinecaptains Ballard theilt das Internationale Patentbureau Karl Fr. Reichelt, Berlin NW. 6 folgendes über die wahrscheinlichen Maßnahmen Englands im Falle eines Krieges mit. Nach der Ansicht des obengenannten Fachmannes wäre vor allem die Vereinhaltung einer jeden Angriff auf die englische Küste zu vereiteln fähigen Flotte das Haupterfordernis. Im übrigen käme in Betracht, wer die Gegner wären. Denn es sei heutzutage ausgeschlossen, daß eine Großmacht mit einer anderen ohne fremde Hilfe auf beiden Seiten Krieg führe. Am meisten beschäftigt den Verfasser der Zweibund Frankreich-Rußland. Für diesen Fall müsse England zum Schutze seines Handels 1. das mittelländische Meer und die Ditsje gegen feindliche Schiffe hermetisch abschließen, 2. seine Häfen im Canal, im atlantischen Ocean und in Asien nach Möglichkeit blockieren, 3. in Plymouth und in mehreren asiatischen Häfen Kreuzergeschwader bereit halten, die jedes etwa durchs Netz gegangene feindliche Kriegsschiff abzufangen hätten, 4. eine seiner Machtstellung entsprechende Streitkraft auf dem großen Handelswege im Mittelländischen Meere concentrirten. — Was einen etwaigen Krieg mit dem Dreibund anbetrifft, so sieht Captain Ballard darin das beste Mittel, den gefährlichsten industriellen Gegner Englands, Deutschland, unschädlich zu machen, da dessen Flotte gänzlich ungenügend zum Schutze eines ausgedehnten Handels sei.

(Eine gemüthliche Bußübung.) Man schreibt der „Kleinen Presse“ aus der Pfalz: „Zwei Liter Neuen als Bußübung ist nicht schlecht, echt zeitgemäß.“ So dachte der Bauer Sepp in Sulzheim, der etwas schwerhörig ist, beim großen Beichttag in den letzten Tagen und begab sich, nachdem er in der Kirche sein pater peccavi beendet, ohne Säumen ins nahe Gasthaus, um sofort seiner Bußpflicht zu genügen. In frommer Betrachtung saß er in einer Ecke des Nebenzimmers und oblag ohne Murren seinem Bußwerke, als plötzlich eine Stimme im Hausgange laut sich vernehmen ließ. Die Thür flog rasch auf und herein trat sein Weib, das ihn ob seines sträflichen Wandels mit Vorwürfen überschüttete. „Laß mich in Ruhe“, rief ihr der eifrige Büsser entrüstet zu, „hadere mit dem Herrn Pfarrer. Er hat mir heute zwei Liter Neuen zur Bußpflicht gemacht.“ Ob dieser neuen Bußart mißtrauisch, zieht unsere tapfere Hausfrau Erkundigung ein und es ergibt sich zur allgemeinen Heiterkeit, daß die Bußübung lautet: „Zwei Vitaneien!“

Eigen-Berichte.

Radkersburg, 16. November. (Installation des evangelischen Vicars.) Sonntag, den 19. d. um halb 4 Uhr nachmittags findet hier die Installation des evangelischen Vicars Herrn Fischer durch Se. Hochwürden den Herrn Senior Medicus aus Triest statt. Abends 8 Uhr findet im kleinen Sparcassesaale ein Familienabend statt.

Wind.-Feistritz, 17. November. (Marktbericht.) Donnerstag, den 23. d. findet hier ein großer Rindvieh- und Pferdemarkt statt, bei welchem ein bedeutender Auftrieb zu erwarten ist. Die Interessenten werden daher eingeladen, diesen Markt zu besuchen.

streichen kann, erst bei strenger Kälte werden auch diese zugedeckt, um jedoch bei eintretender gelinder Witterung zwecks Lüftung wieder freigemacht werden zu können.

In solchen Erdgruben hält sich das Gemüse außerordentlich frisch, es welkt nicht und nimmt auch nicht üblen Beigeschmack an, wie es bei der Ueberwinterung in Kellern nur zu oft vorkommt. Deswegen sei dieses Verfahren gelegentlichst empfohlen.

Otto Brüderr, Obstbaulehrer.

Friedau, 15. November. (Bitte an Kinderfreunde.) Ein armes, mit Kindern reich gesegnetes Elternpaar bittet 4 ihrer gefunden, kräftigen Kinder, Karl 3 Jahre, Anton 5 Jahre, Franz 8 Jahre, Maria 11 Jahre alt, an Kindesstatt anzunehmen. — Nähere Auskunft ertheilt die „Südmark“-Ortsgruppe Friedau.

Wien, 15. November. (Curse für Zimmerleute.) Der Gewerbebeförderungsdienst des k. k. Handelsministeriums am k. k. Technologischen Gewerbemuseum in Wien veranstaltet Curse für Zimmerleute, in welchen die folgenden Gegenstände systematisch gelehrt werden: a) Geometrie, b) Dachausmittlungen, c) Bauconstruction, d) Technologie: die wichtigsten Zimmerhölzer, deren Eigenschaften und Bearbeitung, Zimmererwerkzeuge und Holzbearbeitungsmaschinen; e) gewerbliches Rechnen und Baumechanik, f) praktische Arbeiten auf dem Lehrzimmerplatze: Aufschneiden und Abbinden. Die Curse dauern drei Monate und werden dreimal im Jahre abgehalten. Um die Aufnahme in den Cours anzufordern sind berechtigt: Poliere und solche Vorarbeiter, welche den Nachweis einer mindestens einjährigen Praxis als Vorarbeiter erbringen können, unter der Voraussetzung einer Besurteilung vonseiten der Gemeinde und der Genossenschaft oder eines Fachvereines. Die selbstgeschriebenen Gesuche um Aufnahme in den Cours sind an die Direction des k. k. Technologischen Gewerbemuseums (Gewerbebeförderungsdienst) in Wien, IX. Bez., Währingerstraße 59, zu richten.

Marburger Gemeinderath.

(Sitzung vom 15. November.)

Unter den Einläufen befindet sich ein Schreiben der Finanz-Vandes-Direction betreffs der Uebernahme der Fleisch- und Verzehrungssteuer durch die Stadtgemeinde; ferner eine Einladung zur Versammlung, welche zum Zwecke der Feststellung der Abfindungssumme bei Fleisch und Wein einberufen wurde; endlich eine Zuschrift der Sicherheitswache, worin angeführt der Revolverattentate in der Umgebung von Graz das Ansuchen um die Bewaffnung der diensthabenden Sicherheitswachleute mit Revolvern an den Gemeinderath gerichtet wird. Es wird beschlossen, diesem Ansuchen Folge zu geben und 18 Stück Revolver für die in Dienst befindlichen Sicherheitswachleute anzuschaffen.

Der Vorsitzende, Bürgermeister Nagy, macht Mittheilung, daß er inzwischen in Graz das Schlachthaus besichtigt und gefunden habe, daß daselbst im Kühlhause keine Spur von Ammoniakgeruch wahrzunehmen sei. Auch habe er Gelegenheit gehabt, mit Professor Bartel über diesen Punkt zu sprechen und es habe dieser entschieden von dem Gebrauche schwefeliger Säure abgerathen, da diese die Apparate zerfrisst. Die Wahl sei nur zwischen Ammoniak und Kohlenäure. Ferner theilt der Vorsitzende noch mit, daß Herr Oberinspector Kalus auf zwei andere Arten als die bisher geübte Messungen betreffs des Wasserstandes im Versuchsbrunnen für die Wasserleitung vorgenommen habe und dabei nahezu dasselbe Ergebnis erzielt wurde, wie bei den durch die Firma Kumpel und Waldeck vorgenommenen Messungen.

Ueber eine Eingabe der Gasanstalt betreffend die Legung eines Kabels in der Reichsstraße durch die Herren Karl Scherbaum und Mayrgündter berichtet G.-R. Dr. Lorber. Die Gasanstalt verlangt darin nur die Bürgschaften gegen Beschädigungen ihrer eigenen Anlagen, wenn das zu legende Kabel nur die Uebertragung motorischer Kraft zum Zwecke hat. Soll dasselbe aber auch Beleuchtungszwecken dienen, so erhebt die Gasanstalt dagegen Einspruch und verlangt von der Gemeinde, in ihren vertragsmäßigen Rechten geschützt zu werden, da nach dem Vertrage mit der Gemeinde für die Vertragsdauer die Gasanstalt das alleinige Recht auf die Legung von Röhren für Beleuchtungszwecke im Stadtboden hat. Der Berichterstatter weist darauf hin, daß im Falle eines Processes die Stadtgemeinde gerade so wie kürzlich die von Klagenfurt sachfällig werden würde. Zudem habe die Gemeinde an dem Project der Herren Scherbaum und Mayrgündter kein Interesse, da einerseits es den Unternehmern wahrscheinlich um die Erwerbung und Verwertung der Concession, nicht aber um die Ausführung der Anlage zu thun sei, andererseits aber die Gemeinde selbst im Jahre 1919 in den vollständigen und alleinigen Besitz der Gasanlagen kommt. Sie solle daher der Ertheilung einer Concession höchstens bis zum Jahre 1919 zustimmen und zwar nur für den Fall, daß die Unternehmer eine Caution von 30—40.000 Gulden als Deckungssumme für den der Gemeinde allenfalls an ihren Leitungen erwachenden Schaden erlegen und von der Gasanstalt selbst die Zustimmung für ihr Project erwirken.

G.-R. Dr. Lorber erstattet Bericht über den in den Satzungen des Studentenheims für den Auflösungsfall vorgesehenen Anheimfall des Vereinsvermögens an die Gemeinde. Die bezügliche Bestimmung der Satzungen lautet dahin, daß im Falle der Auflösung des Vereines das Gesamtvermögen der Stadtgemeinde Marburg in besondere Verwaltung übergeben wird, unter der Bedingung, daß es einem allenfalls später sich gründenden Vereine mit gleichen Bestrebungen übergeben, bis dahin aber die Zinsenerträge zur Unterstützung armer und würdiger Schüler der hiesigen Mittel- und Bürgerschulen verwendet werden. Der Berichterstatter beantragt, die Widmung anzunehmen. Dieser Antrag wird nach einer Anfrage des G.-R. Kokoschinieggs betreffs des Unterrichtes der Zöglinge des Studentenheims im Slovenischen angenommen.

G.-R. Dr. Raf berichtet über die vorzunehmende Neuwahl des Ortsarmenrathes auf die Dauer von drei Jahren und schlägt zur Wahl vor: Aus den Wohlthätigkeits-

vereinen: Frau Francisca Scherbaum, Fr. Theres Böschl, Frau Ida Reiser, Frau Anna Hartnagel, Frau Theres Druckmüller; die Herren Matthias Bogrineg, Jg. Widgay, Johann Andlovec, Johann Breze, Josef Cede, Franz Pfeifer, Johann Voit. Aus der Gruppe der Großindustrie: Herrn Anton Göb. Aus dem Lehrstande: Herrn Moriz Geißler, Fr. Anna Hödl, Herrn Karl Gajarek, Fr. Sabine Kutschera, Fr. Marie Wenedikter und Fr. Luise Pehal. Zu Ortsarmenaufsichtern die Herren: Im 1. Bezirke: Krottmayr Johann und Ledineg Martin; im 2. Bezirke: Huber Vincenz und Kainer Josef; im 3. Bezirke: Fischbach Julius, Ulrich Johann und Sagai Martin; im 4. Bezirke: Scheill Engelbert, Zechner Johann und Murscheg Franz; im 5. Bezirke: Melzer Josef und Fiebiger Albert; im 6. Bezirke: Sorfo Franz, Beer Heinrich und Brandl Josef; im 7. Bezirke: Michl Reinhold, Trobej Franz und Zahradnik Anton; im 8. Bezirke: Dornhofer Wilhelm und Kirchgeuer Valentin. Als Aufsichtsdame: Frau Katharina Wacher. Aus den Gemeinderathsmitgliedern die Herren: Dr. v. Britto, Leeb und Flucher. Dem Wahlvorschlag wird zugestimmt.

G.-R. Dr. Raf berichtet ferner über die Vertheilung der Sparcassa-Jubiläumstiftungszinsen und beantragt folgende Verwendung: Die 51 fl. 50 kr. betragenden Zinsen eines Stiftungscapitals sollen zur Unterstützung armer Gemeindeangehöriger dem Bürgermeister und Ortsarmenrath behufs Vertheilung übergeben werden; der Zinsenertrag von 468 fl. 30 kr. einer weiteren Stiftung soll an hiesige bedürftige Volks- und Mittelschüler deutscher Nationalität, und zwar für Mittelschüler 160 fl., für Volksschüler 308 fl. 30 kr. durch den Stadtrath, an erstere über Präsentation der Directionen, an letztere über Präsentation der Leitungen des Vereines zur Unterstützung armer Volksschulkinder und des Kaiser Franz Josef-Knabenhortes zur Vertheilung gelangen; die 186 fl. 90 kr. betragenden Zinsen eines weiteren Capitals sollen dem Deutschen Schulverein zur Förderung deutscher Schulzwecke, insbesondere im Bezirke Marburg, und 936 fl. 60 kr. zum Zwecke der Erhaltung des hiesigen Theaters dem Theater- und Casinocomitè zugewidmet werden. Die Anträge wurden angenommen.

Das Ansuchen des Herrn Johann Speß um Genehmigung der Zerstückelung der Grundparzellen Nr. 476/12 C.-G. St. Magdalena wird nach dem vorliegenden Situationsplane und unter der Bedingung der Anlegung von vier Meter breiten Vorgärten bei der Verbauung genehmigt, ferner die Ueberlassung von 90 Quadratklastern Gemeindegrund zu 2 fl. für die Kloster an den Bauwerber beschlossen. Ebenso wird das Ansuchen desselben Bittstellers um Gestattung der Ausführung eines stockhohen Hauses auf dieser Parzelle genehmigt. Es sprechen dazu die G.-R. Pfrimer, Dr. Mally, Swaty, Kokoschinieg und der Berichterstatter Ing. Nödl.

Ein Gesuch des Herrn Oscar Berko um Genehmigung der Zerstückelung zweier Grundparzellen in St. Magdalena wird nach den Ausführungen desselben Berichterstatters genehmigt.

G.-R. Ing. Nödl berichtet ferner über ein Gesuch um Herstellung der verlängerten Landwehr- und Maltefergasse. Betreffs der ersteren wird die Herstellung beschlossen, da die Gemeinde dazu vertragsmäßig verpflichtet ist. Betreffs der anderen Herstellung wird mitgetheilt, daß bei der Parcellierung dieser Gründe seinerzeit von der Gemeinde die Herstellung des Niveau zur Bedingung gemacht wurde. Die Besitzerin, Frau Hannel, hat jedoch die Gründe weiterverkauft und weigert sich jetzt, die Niveauherstellung vorzunehmen; es ist nun ein juridischer Streitfall, ob beim Weiterverkauf die rechtliche Verbindlichkeit der seinerzeit gestellten Bedingung auch auf die Käufer übertragen wurde. Deshalb möge die Angelegenheit der Rechtssection zugewiesen werden. Das geschieht nach einigen erörternden Bemerkungen des G.-R. Dr. Lorber.

Ferner berichtet G.-R. Ing. Nödl über eine Zuschrift des Bezirksgerichtes, nach welcher der Verkauf der Affowitzschen Realität an die Gemeinde nicht bewilligt wird und beantragt, die Zuschrift für jetzt zur Kenntnis zu nehmen.

Das Angebot des Herrn Pascher um Uebernahme der sämtlichen Canalbauten im Jahre 1900 wird unter der Bedingung eines 80/igen Preisnachlasses angenommen. G.-R. Dr. Lorber spricht sich dabei sehr lobend über die Leistungsfähigkeit dieser heimischen Firma aus.

Herr Selinschegg, der seinerzeit der Gemeinde einen Grund um den Preis von 2 fl. 50 kr. für die Quadratklaster angeboten hat und abgewiesen wurde, bietet nunmehr den Grund um den Preis von 2 fl. für die Quadratklaster an. Es wird beschlossen, das seinerzeitige Angebot der Gemeinde von 1 fl. auf 1 fl. 50 kr. zu erhöhen.

G.-R. Dr. Mally legt den Bericht über die Neueintheilung der Stadt Marburg in Bezirke und die Neubenennung der Gassen und Plätze vor. G.-R. Ing. Nödel bemängelt daran die Eintheilung der Stadt in 5 Bezirke und wünscht, daß man die verwirrende Bezirkseintheilung ganz fallen lasse. G.-R. Stiebler vermisst im Bericht die Aufstellung des Kostenpunktes. G.-R. Nödel gibt eine Berechnung, nach welcher die Durchführung dieser Eintheilung etwa 5000 fl. kosten werde. Der Berichterstatter Dr. Mally bestreitet die Höhe dieser Ziffer und will am Winkler'schen Eintheilungssystem festgehalten wissen. G.-R. Flucher spricht für die Vertagung des Gegenstandes. Dr. Mally verweist darauf, daß man mit der Sache einmal zu Ende kommen muß mit Rücksicht auf den nahen Zeitpunkt der nächsten Volkszählung. G.-R. Dr. Schmiderer spricht sich grundsätzlich gegen die Neueintheilung aus. G.-R. Kokoschinieg wünscht, daß der Gegenstand bei dem großen Umfange der Neuänderungen

in eigener Sitzung verhandelt werde. G.-R. Bancalari möchte, daß sich der Gemeinderath einmal grundsätzlich darüber ausspreche, ob auf eine Aenderung eingegangen werde, damit sich der Ausschuss nicht umsonst geplagt habe. Es wird grundsätzlich der Aenderung zugestimmt und die Weiterberatung einer eigenen Sitzung vorbehalten.

Das Feilbietungsprotokoll über die Verpachtung der Friedhofsgelände, welches einen erreichten Pachtzins von 213 fl. 60 kr. ausweist, wird genehmigt. Der Antrag auf Abschreibung eines Pachtbetrages von 62 fl. wird, da der Pächter in Concurs gerathen und der Betrag uneinbringlich erscheint, angenommen. (Berichterstatter G.-R. Stiebler.)

Gegen die Vermehrung der Viehmärkte in Brunn Dorf wird mit Rücksicht auf die städtischen Viehmärkte Einspruch erhoben. (Berichterstatter G.-R. Flucher.)

Nach Schluß der öffentlichen geheime Sitzung.

Marburger Nachrichten.

(Vom Kreisgerichte.) Der Landesgerichtsrath Dr. Josef Fraidl, Bezirksrichter in Pettau, wurde zum hiesigen Kreisgerichte versetzt.

(Die hiesige Section des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereines) eröffnete ihre Thätigkeit für den heurigen Winter mit einer gut besuchten Versammlung, die am 15. d. M. im Casino Saale auf Abschreibung eines Pachtbetrages von 62 fl. wird, da der Pächter in Concurs gerathen und der Betrag uneinbringlich erscheint, angenommen. (Berichterstatter G.-R. Stiebler.)

Mitglieder die Aufforderung, mit ihren touristischen Erlebnissen des Sommers nicht hinter die Berge zu halten und sie an einem der Vortragsabende des Vereines zum Besten zu geben.

(Evangelischer Gottesdienst.) Sonntag, den 19. d. wird hier in der evangelischen Kirche Gottesdienst stattfinden.

(Familienabend des Philharmonischen Vereines.) Heute abend findet im unteren Casino-Concertsaale der erste Familienabend dieses Vereines für seine ausübenden Mitglieder und von diesen eingeführten Gäste statt. Haben diese Abende im vorigen Vereinsjahre lebend auf die innere Vereinsthätigkeit eingewirkt, so steht zu erwarten, daß diese Familienabende heuer noch anregender sich gestalten werden, umso mehr, da die Mitgliederzahl der Damen zu Anfang des neuen Vereinsjahres schon um ein bedeutendes gestiegen ist und so auch der Verein in die angenehme Lage versetzt wird, in den Concerten gediegene Chorwerke zur Aufführung zu bringen.

(Das erste Mitglieder-Concert des Philharmonischen Vereines) findet am Montag, den 4. December 1899 im großen Casino Saale statt. Für eine gediegene Vortragsordnung bei diesem Concerte wurde bestens Vorkehrung getroffen, so daß diese erste Aufführung im 19. Vereinsjahre eine würdige Einleitung zur Reihe der festungsmäßigen Aufführungen in der neuen Vereins thätigkeit bilden wird. Beim 2. und 4. Concerte gelangen größere Chorwerke zur Aufführung, während wir beim 2. und 3. Concerte hervorragende Gäste zu begrüßen Gelegenheit haben werden. Anmeldungen zum Beitritte als unterstützende Mitglieder nimmt Herr Papierhändler Hans Gaifer am Burgplatz entgegen.

(Eduard Eichlers Schüler-Übungsabend.) Mittwoch, den 22. November 8 Uhr abends findet im Casino-Speisesaal der erste Schüler-Übungsabend statt, zu welchem alle Damen und Herren der verflochtenen Jahrgänge und der diesjährigen Saison geladen sind.

(Bismarckstraße.) Der in der letzten Sitzung dem Gemeinderathe vorgelegte Bericht über die Neueintheilung der Stadt in Bezirke und Neubenennung der Straßen enthält u. a. den Vorschlag, den im 2. Bezirk befindlichen Theil der Bürgerstraße in „Bismarckstraße“ umzutauschen.

(Die deutschen Hochschüler Marburgs) denken in diesem Fasching in sämtlichen Casinoräumen der Stadt Marburg einen Ball abzuhalten, der in dem Stile der großen Studentenbälle der Stadt Graz gehalten werden soll.

(Oratorium „Hl. Cäcilia.“) Der Cäcilienverein bringt am künftigen Mittwoch, den 22. d. zur Aufführung das Oratorium „Hl. Cäcilia“ für Soli und Chor mit Clavierbegleitung und verbindendem Text, Dichtung von Franz Bonn, Musik von Michael Haller, op. 57. Das Werk, welches sowohl was Dichtung als Vertonung anlangt, in ganz Deutschland ungetheilten Beifall gefunden hat, bietet in dichterischer und musikalischer Hinsicht ganz außergewöhnliche Reize. Die Aufführung findet um halb 8 Uhr abends im Burgsaale statt, welcher durch die Liebeshwürdigkeit des philharmonischen Vereines zur Verfügung gestellt worden ist. Preis der Sitzplätze 60 kr., Stehplätze 40 kr., Studentenarten 20 kr. Den Kartenvorverkauf hat Herr Josef Höber (M. Tischlers Nachfolger), Musikalienhändler, übernommen. Dirigent Domkapellmeister Hochw. Herr Ludwig Hudovernik, am Flügel Herr Rudolf Wagner.

(Vom Theater.) Heute nachmittags 3 Uhr findet eine Aufführung der Operette „Die Fledermaus“ statt und wird dieses Meisterwerk des verstorbenen Walzerkönigs gewiss ein zahlreiches Publicum im Theater versammeln, umso mehr, da diese Operette in dieser Spielzeit nicht mehr zur Aufführung gelangt. Abends wird die lustige Gefangensposse „Auf eigenen Füßen“ gegeben, welche Posse seinerzeit in Wien am Carltheater mit großem Erfolge gegeben wurde. Dienstag, den 21. d. findet auf allgemeines Verlangen eine Wiederholung der Posse „Heißes Blut“ statt, welche bei der Erstaufführung am vergangenen Sonntag bei uns stürmischen Beifall errang. Mittwoch, den 22. d. kommt das hochinteressante Schauspiel „Schuldig“ von Cornelius Voss zur Aufführung, welches am Deutschen Volkstheater in Wien, sowie an allen deutschen Bühnen mit bedeutendem Erfolge zur Darstellung gelangte.

(Zitherconcert.) In der nächsten Woche trifft hier der Zithermeister J. Omulek ein und beabsichtigt ein Concert zu geben, auf das wir alle Liebhaber des heimischen Instrumentes schon jetzt aufmerkjam machen.

(Katharinen-Kränzchen.) Sonntag, den 26. d. veranstaltet die Ortsgruppe Marburg des stierem. Arbeiter-Radfahrer-Club in der Göß'schen Bierhalle ein Katharinen-Kränzchen, wobei die Werkstätten-Kapelle die Tanzmusik besorgt. Eintrittskarten im Vorverkauf zu 20 kr. sind in den bekannten Localen erhältlich.

(Vom Kreisgerichte in Gili.) Zum Präsidenten des Giller Kreisgerichtes wurde der Oberlandesgerichtsrath Anton Edler von Wurmsjer ernannt. Der neue Präsident war früher durch längere Jahre bei diesem Gerichtshofe thätig. — Die „Südsteirische Post“ nennt diese Ernennung einen Faustschlag. Sie sagt: v. Wurmsjer ist der prononcierteste Deutschnational (!), der überhaupt zu haben war. Diese Ernennung klärt aber auch das Verhältnis des Cabinets Clary zum slovenischen Volke ebenso scharf auf, wie die Sprachenverordnungen für Böhmen und Mähren, dessen Stellung zum böhmischen Volke klar und für jedermann verständlich fixirt hatte. „Gospodar“ bringt die Ernennung Wurmsjers hinter der Mittheilung von der Beförderung eines Schreibens beim Marburger Kreisgerichte zum Beamten eines kärntnerischen Bezirksgerichtes und fügt

bei: Bekanntlich ist Wurmsjer ein großer politischer Gegner der Slovenen. Außerdem schreiben die Blätter auch nicht Schmeichelhaftes über diesen deutschen Beamten. „Slovenec“ z. B. meint: Seine juridischen Kenntnisse machen ihn gar nicht geeignet zum Präsidenten des Gerichtshofes. Nun, wenigstens die Mehrheit der untersteirischen deutschen Beamten wird sich nicht dagegen wehren, die Slovenen aber werden der Lage gewachsen sein!

(Landwirtschaftlicher Verein Rothwein.) Vom Herrn Ritter v. Noßmanit werden wir um Aufnahme nachstehender Zeilen ersucht: Die von mir gelegentlich der letzten Generalversammlung des Landwirtschaftlichen Vereines Rothwein gemachte Mittheilung, daß das k. k. ärarische Heumagazin dem Herrn Nuzicka zur freien Verfügung verpachtet und er berechtigt sei, auch nicht für das Aerar bestimmtes Futter dort einzulagern, beruhte auf einer mir früher von mehreren Seiten zugekommenen falschen Information. Nach genauer Erkundigung meinerseits an maßgebendster Stelle darf der Arentator nur solches Heu im Magazin einlagern, welches für das k. k. Aerar bestimmt ist, somit die Commission sich von der jeweiligen Qualität des Heues überzeugen kann.

(Gewerbl. Fortbildungsschule.) Die Vorstände der hiesigen handwerksmäßigen Gewerbevereine haben am 3. d. die Wahl eines Vertreters der Gewerbetreibenden und eines Ersatzmannes in den Schulausschuß der gewerblichen Fortbildungsschule in Marburg vorgenommen. Gewählt wurden auf die Dauer von drei Jahren: Herr Wilhelm Wittlaczil als Vertreter und Herr Alois Polatschek als Ersatzmann.

(Niesen-Kellnerin.) Herr Michael Fuchs, Gast- und Kaffeehausbesitzer in der Magdalena-Vorstadt, hat für sein Locale „die schöne Niesen-Kellnerin, das 14 Jahre alte Colossal mädchen Fräulein Leopoldine aus Graz“ auf kurze Zeit zur Bedienung der Gäste aufgenommen. Das Mädchen ist 165 Centimeter groß und 200 Pfund schwer. Bei so gewichtigen Umständen darf Herr Fuchs wohl auf einen riesigen Besuch rechnen.

(Schulwesen.) Am östlichen Ende der Kofoschinegg-Allee wurde mit einem Aufwande von über 30.000 fl. ein schönes Schulhaus erbaut, jedoch hat das Haus keine Aufschrift. Fremde haben sich schon wiederholt erkundigt, warum das Schulhaus nicht die Aufschrift „Volksschule“ habe. Wir hoffen, daß der Ortschulrath Leitersberg-Karischowin am kostspieligen Schulhaus das Wort „Volksschule“ wird anbringen lassen. Es ist sonderbar, daß dem k. k. Staatsarchivar bei der Collaudierung der Mängel einer Aufschrift nicht aufgefallen ist.

(Schüleröffnung in Pobersch.) Morgen, Montag, den 20. d. findet die Eröffnung des neuen Schulhauses in Pobersch statt. Um 9 Uhr wird in der St. Magdalenenkirche ein Festgottesdienst abgehalten, welchem um 10 Uhr die feierliche Eröffnung des neuen Schulgebäudes in Pobersch folgt. Vom Ortschulrath sind Schulfreunde zu dieser Feier freundlichst geladen.

(Volkssammlung.) Samstag, den 25. d. findet in Th. Göß' Bierhalle eine Volksversammlung mit folgender Tagesordnung statt: Die politische Lage in Oesterreich, der § 14 und die bürgerlichen Parteien.

(Pöblicher Tod.) Am 16. November machte der Pfarrer von Stranitzen bei Gonobitz einen Besuch in Vaporce bei Wind-Feistritz. In der Station Wind-Feistritz wurde derselbe vom Schläge getroffen und war sofort todt. Vom Wartesaal II. Classe, wo man den Geschiedenen aufgebahrt hatte, ließ der Pfarrer von Kerschbach, wohin die Station eingeparkt ist, die Leiche mit einem Leiterwagen abholen, um sie, nicht etwa im Pfarrhofe, wo Zimmern genug vorhanden sind — sondern in der Todtenkammer, einer wahren Kumpfkammer, unterzubringen. Diese Viebslosigkeit des Seelenhirten sogar einem Amtsbruder gegenüber rief in der Bevölkerung mit Recht den größten Unwillen hervor.

(Versteigerungen.) Es gelangen zur Versteigerung: Am 21. November um 9 Uhr vormittags in Ober-Rösch Haus-Nr. 40: 2 Kleiderkästen aus hartem Holz, 1 Sopha mit schwarzem Lederüberzug, 1 Schreibtisch, 1 Pendeluhr, 1 Spiegel, 1 Waschtisch und 1 Kleiderrechen. — Am 28. November um 10 Uhr vormittags in Marburg, Augasse 18, ebenerdig: 1 Nähmaschine, 3 Weckeruhren und 1 Toilettespiegel.

(Wagenbeleuchtung.) Die k. k. Bezirkshauptmannschaft hat mit Erlaß vom 6. November l. J. die Gemeinden aufgefordert, daß sie die Verordnung vom 6. November 1898, betreffend die Beleuchtung der Fuhrwerke, welche in finsterner Nacht auf den Straßen verkehren, neuerdings bei der Pfarrkirche dreimal zu verlautbaren haben, und daß die Fuhrwerksbesitzer außerdem persönlich von dieser Verordnung zu verständigen sind.

(Pulver zum Wetterschießen.) In den nächsten Tagen wird eine Petition des Bezirksausschusses Stainz in Angelegenheit der Verbilligung des Schießpulvers zu Wetterschießzwecken vom Abg. Girstmayr dem Abgeordnetenhaus überreicht werden. Diese Petition wird jetzt durch den Obmann der Bezirksvertretung Stainz, Ennsbrunner, an sämtliche landwirtschaftliche Corporationen Oesterreichs versendet, damit sie sich diesem Schritte anschließen.

(Verdeutschung der Speisefarten.) Herr Dr. Alfred Bödel, Hof- und Gerichtsadvocat in Graz, ist gegenwärtig damit beschäftigt, die Französerie und überhaupt Ausländerei in unserem Gasthauswesen auszumerzen und in den deutschen Gasthäusern die deutsche Speisefarte und überhaupt deutsches Wesen einzubürgern. In diesem begrüßenswerten Bemühen wird der genannte Herr vom Grazer Gemeinderathe und vom dortigen Bürgervereine möglichst gefördert. So hat der Grazer Gemeinderath im Juli d. J. beschlossen, daß bei jeder künftigen Verpachtung von Räumlichkeiten der Stadtgemeinde Graz zum Zwecke

des Betriebes einer Wirtschaft zur Bedingung gemacht werde, daß der betreffende Wirt die deutsche Speisekarte führe und bei Nichterfüllung dieser Bedingung der Vertrag gekündigt werde. Es wurde zugleich der Wunsch ausgesprochen, daß die deutsche Speisekarte überhaupt allgemein würde. Wir wollen hoffen, daß auch andere Vertretungen diesem Beispiele folgen und dadurch der guten Sache dienen. Herr Dr. Gödel hat ein hierzu bestimmtes Büchlein unter dem Titel „Der deutsche Gasthof“ herausgegeben, welches wir den interessierten Kreisen empfehlen. Auch für deutsche Hausfrauen und Mädchen ist das Büchlein wegen der darin enthaltenen Küchenausdrücke wertvoll. Der Herausgeber hat nun dem Vorstände des Deutschen Studentenheims in Marburg 120 Stück des Büchleins als Beisteuer gesandt und werden diese, das Stück zu 15 Kr., vom Vorstände abgegeben. Möchten auch wir bald über die Einführung der deutschen Speisekarte in Marburg berichten können.

(Den großen Sternschnuppenfall), der für die letzten Tage erwartet wurde, hat man nirgends in dem Ausmaße zu Gesicht bekommen, als erwartet wurde. Schuld trug wohl das ungünstige Wetter und die Bewölkung des Himmels, welche das Beobachten unmöglich machte. Nur vom Hochschneeberg hat man 140 Sternschnuppen und vom Sonnwendstein 135 Sternschnuppen in der Nacht vom 14. auf den 15. November beobachtet. In der darauf folgenden Nacht trat Schneesturm ein, so daß da viele, die zur Beobachtung des Phänomens auf Berge gegangen waren, sehr enttäuscht wieder abziehen mußten. Man glaubt, daß die Leoniden wieder später werden sichtbar werden, als die Astronomen berechnet haben.

(Feuer.) Am 17. d. gegen Mittag gerieth ein Heubehälter in der Landwehrkaserne in Brand. Das Feuer war noch vor Eintreffen der rasch erschienenen Feuerwehr gelöscht.

(Aus Nussdorf.) Am 9. d. hat die Gemeinde-Auswahlgewahl in der Behausung des Gemeinde-Vorstehers Franz Bisek oder wie er sich selbst nennt, Pravicoljub in Ottendorf stattgefunden. — Bei dieser Wahl, welche selbstverständlich der Pravicoljub leitete, sind eine Menge Ungehelichkeiten vorgekommen. Schon bei der Wahlcommission hat der Wahlleiter einen Verstoß gegen den § 90 der Gemeinde-Wahlordnung begangen, da er statt wählbarer Gemeinde-Mitglieder nur Gemeinde-Ausschüsse in dieselbe berufen hat. Ferner hat derselbe zuerst für seine junge Ehegattin, dann aber für den Pfarrer Georg Gallun mittelst Vollmacht gewählt, worüber derselbe von dem bei der Wahl intervenierenden Herrn k. l. Bezirks-Commissär durch Vorlesung der bezüglichen Gesetzesstelle ausdrücklich auf die Gesetzwidrigkeit dieses Vorganges aufmerksam gemacht und auf die entstehenden Folgen verwiesen wurde; ferner hat derselbe auch für sich die Stimme abgegeben, somit dreimal gewählt. Ferner wurden die von mehreren Wählern vorgewiesenen, rechtsförmig ausgestellten Vollmachten durch den tonangebenden Pravicoljub von der Wahlcommission verworfen, die seiner Partei aber angenommen, darunter sogar von einer schwachsinnigen, unter gerichtlicher Curatel stehenden Frauensperson, worüber auch der polit. k. l. Bezirks-Commissär seine Einwendungen erhob, welche aber nichts fruchteten; und so gieng es während der ganzen Wahlhandlung gesetzwidrig fort; wir werden über die Einzelheiten hierüber demnächst ausführlich berichten. — Wir erachten daher, daß diese Wahl ob der vielen hierin vorkommenden gesetzlichen Gebrechen von der k. l. Bezirkshauptmannschaft von amts wegen aufgehoben werden wird, was nach unserer Ansicht auch Pflicht der k. l. Behörde wäre.

Schaubühne.

„Flitterwochen“, Schwanz von Pierhofer, ist eine jener Blödsheiten, welcher den Zoll der menschlichen Schwäche durch andauerndes Lachen zu zollen niemand sich enthalten kann. Literarischen Wert hat das Zeug gar keinen und es ist aus Kalauern und unmöglichen Verwicklungen schlecht und recht zusammengebraut. Grundfay des Verfassers scheint es gewesen zu sein, dabei möglichst scrupellos vorzugehen. Wippchen würde sagen: In dem Stücke gibt es keine Haare, an denen nicht Witze herbeigezogen werden; keinen Zaun, von dem nicht eine komische Situation gebrochen wird; keinen Knoten in der Verwicklung, der nicht ein gordischer wäre. Witze wie von der Henne, die das Ei des Columbus legte, oder von der „Flitterwöchnerin“ werden ohne Erröthen gebracht. Eine Ohrfeige gilt ebenso wohl als ein komisches Motiv wie die Erwähnung des begabten Schriftstellers, der zwar noch nichts geschrieben hat, der jedoch schon im Besitze eines Briefes von Hermann — nicht Friedrich, wie von Frau Köstler behauptet — wahr ist. Handlung? Daß eine Braut auf der Reise zu ihrem Bräutigam infolge eines Fehlers im Thürmechanismus sechs Stunden mit dem Stationschef im Wartesaale eingesperrt ist, oder daß eine Frau auf eine amerikanische Briefmarke, von ihrem Manne schlechtweg „die Amerikanerin“ genannt, eifersüchtig wird, kann als Bruchstück einer solchen gelten. Erzählen läßt sich der Inhalt des Stückes beileibe nicht. Die Darstellung war flott, nur

wurde von einzelnen Darstellern beträchtlich geschwommen. Frau Director Schmid gab die junge Frau mit der ihr eigenen Grazie und Schalkhaftigkeit; nur mit dem deutsch-ungarischen Dialect that sie sich etwas schwer. Frau Köstler war wieder eine entzückende „Witzgarn“ und Herr Delli Zotti eine classische Mischung von Pantoffelheld und Schlaucherl. An dem Lacherfolg nahmen weiters die Damen Fides, Bürger, Hartig und Polla mit den Herren Sichra, Brandt, Friedrichs, Müller, Lee, Hartig und Wehle gebührenden Antheil. Das Publicum machte wieder gut, was es bei dem Schillergedenktag verschuldet hatte, indem es sich diesmal sehr zahlreich eingefunden hatte.

Aus dem Gerichtssaale.

Schwurgerichts-Verhandlungen.

In der Monntag, den 20. d. beginnenden diesjährigen vierten Schwurgerichtssession beim hiesigen k. l. Kreisgerichte kommen nachstehende Straffälle zur Verhandlung: Montag, den 20.: Anton Pessler wegen Verbrechen des vollbrachten und versuchten Mordes und Uebertretung des Waffenpatentes. Vorsitzender Hofrath Greistorfer. — Dienstag, den 21.: Matthias Krepel wegen Nothzucht. Vorsitzender Landesgerichtsrath Dr. John. — Dienstag, den 21. und Mittwoch, den 22.: Josef Podočnik, Franz Windisch, Franz Podplatnik, Martin Podplatnik und Jakob Ogrisek wegen Creditpapierverfälschung und Betrug durch falschen Eid. Vorsitzender Landesgerichtsrath Dr. John. — Donnerstag, den 23.: Alois Straßella, Nothzucht, Simon Schauerl, Gewohnheitsdiebstahl. Vorsitzender Landesgerichtsrath Morocutti. — Freitag, den 24.: Josef Fraß, Anton Rippl, Karl Kunzer, Diebstahl und Religionsstörung, Alois Paimann, Diebstahl. Vorsitzender Landesgerichtsrath Dr. Pevsek.

Eingefendet.

An die Herren Ubaldo Rassinbeni, Stadtmaurermeister, und Johann Speß, Stadtzimmermeister in Marburg.

Der gefertigte Ortschulrath der Gemeinde Poberesch sieht sich nach gescheneher Endrevision und Collaudierung des von Ihnen übernommenen und fertiggestellten Schulgebäudes in Poberesch veranlaßt, Ihnen hiemit seine vollste Anerkennung und den Dank für die tadellose, solide und musterhafte Ausführung des Banes auszusprechen und Sie deshalb gleichzeitig zu versichern, daß der Ortschulrath jederzeit bereit sein wird, Sie wegen Ihrer hiedurch bewiesenen Strebamkeit und Tüchtigkeit jedermann anzupfehlen.

Poberesch, 16. November 1899.

Der Ortschulrath Poberesch:

Franz Koisko, Obmann.

An die Privat-Beamten als Gremial-Angehörige.

Zufolge Erledigung des löblichen Stadtrathes Marburg vom 15. d. 1899, Z. 25.874 wurde über unseren Recurs vom 3. v. M. 1899, der Gremialleitungsbeschluß vom 28. August 1899 Z. 488, womit sämtliche Privatbeamte vom 1. Jänner 1900 aufhören Angehörige des Handlungsgremiums zu sein, als ungesetzlich gefaßt und überhaupt nicht im Wirkungskreise des Ausschusses gelegen, aufgehoben.

Marburg, den 17. November 1899.

Für den Ausschuss der Gremiums-Angestellten:
J. Baumeister.

Der heutigen Stadt-Auflage liegt ein Prospect der Buchhandlung Carl Scheidbach bei, auf die wir unsere Leser besonders aufmerksam machen.

Ein billiges Hausmittel. Zur Regelung und Aufrechterhaltung einer guten Verdauung empfiehlt sich der Gebrauch der seit vielen Jahrzehnten bestbekanntesten echten „Mol's Seidlitz-Pulver“, die bei geringen Kosten die nachhaltigste Wirkung bei Verdauungsbeschwerden äußern. Original-Schachtel 1 fl. 8. Tägliches Versandt gegen Post-Nachnahme durch Apoth. A. Mol, k. u. k. Hoflieferant Wien, Tuchlauben 9. In den Apotheken der Provinz verlange man ausdrücklich Mol's Präparat mit dessen Schutzmarke und Unterschrift.

MATTONI'S
GISSHÜBLER
natürlicher
alkalischer
SAUERBRUNN

als Heilquelle seit Hunderten von Jahren bewährt in allen Krankheiten der **Athmungs- und Verdauungs-Organe**, bei **Gicht, Magen- und Blasenkatarrh**. Vorzüglich für Kinder, Reconvalescenten und während der Gravidität.
Bestes diätetisches und Erfrischungs-Getränk.

(„Mehr Licht.“) Für jeden Haushalt von ungewöhnlicher Wichtigkeit ist eine Erfindung der neuen Patent-Petroleumglühlichtlampe. Die Helligkeit ist trotz des verringerten Petroleumverbrauches mit der einer gewöhnlichen Petroleumlampe gar nicht zu vergleichen, so bedeutend ist der Einfluß des Strumpfes, der schon das trübe Gaslicht in das helle Gasglühlicht verwandelt hat. Ganz besonders interessiert die Zahlenangabe, daß in Deutschland und in Oesterreich-Ungarn mehr als dreißig Millionen Petroleumlampen in Gebrauch sind, denn daraus ergibt sich am besten, welch riesiges Absatzgebiet sich der neuen Erfindung eröffnet, zumal da der Mechanismus der Glühlichtlampe auf jeder beliebigen Petroleumlampe sich bequem anbringen läßt. Wir verweisen unsere Leser auf das Inserat des Beleuchtungs-Institut Kunz.

(Die höchste Bergbahn der Welt) ist die Pikes-Peak-Bahn in Amerika. Der Bau der Bahn darf mit Recht als ein Triumph der Verkehrstechnik angesehen werden. Durch die wunderbarsten Landschaften hinauf in die ödesten Schneeregionen und schauerlichen Anhäufungen vulkanischen Gesteins geht die Fahrt, bis der Gipfel jenes Bergriesen erreicht ist, der den Indianern als der Sitz Manitous, des „Großen Geistes“ galt. Ein Teilnehmer an einer solchen Fahrt schildert die dabei gewonnenen Eindrücke in einem interessanten, durch Originalaufnahmen vortrefflich erläuterten Artikel in Heft 3 des neuen Jahrganges von „Für Alle Welt“ (Deutsches Verlagshaus Bong u. Co., Berlin W. 57, Administration für Oesterreich-Ungarn: Wien, I., Schönlaterngasse 8. Preis des Vierteljahrsheftes 24 Kr. Vierteljährlicher Abonnementspreis (7 Hefte) fl. 1.75 bei Franko-Zustellung). Auch der sonstige Inhalt des Heftes, hervorragende feuilletonistische Beiträge, allgemein belehrende Artikel, Aufsätze über technische Neuheiten u. s. w., wie der künstlerische Schmuck verdient die vollste Anerkennung.

Verstorbene im allg. Krankenhaus, Marburg.

- 1. November: Johann Koiz aus Lichtenegg.
- 3. " Josef Gaube aus Leutshach.
- 13. " Maria Koren aus Neimshnit.
- 15. " Maria Emereischel aus St. Gemma.

Bestellungen auf alle wo immer angefordigte Modejournale, illustrierte Zeitschriften und Lieferungsverträge besorgt promptest And. Blayer, Marburg, Herrengasse 3.

Telegramm!

Herrn Julius Schaumann, Apotheker in Stockerau.
Bitte, senden Sie mir hieher per Postnachnahme 12 Schachteln Ihres Regenfalzes **Graf Batthyany**.
Zu haben beim **Erzberger, landwirtschaftlichen Apotheker Julius Schaumann in Stockerau**, ferner in allen renommierten Apotheken des In- und Auslandes. Preis 75 Kr. per Schachtel, mindester Versandt 2 Schachteln.

(Zum Vergolden schadhafter Bilderrahmen) eignet sich vorzüglich Keil's Goldlack. Ueberstreicht man mit diesem Goldlack die abgestoßenen weißen Stellen der Rahmen, so erhalten dieselben wieder goldähnliche Farbe. — Flaschen zu 20 Kr. sind in der Drogerie Max Wolfram in Marburg, Herrengasse 33, erhältlich.

28 goldene u. silberne Medaillen u. Diplome.
Schweizerische Spielwerke
anerkannt die vollkommensten der Welt.
Spieldosen
Automaten, Necessaires, Schweizerhäuser, Cigarrenständer, Albums, Schreibzeuge, Handschuhstalten, Briefbeschwerer, Cigarrenetuis, Arbeitsstischen, Spazierstöde, Flaschen, Biergläser, Dessertteller, Stühle u. s. w. **Alles mit Musik. Stets das Vorzüglichste und Neueste, besonders geeignet für Weihnachtsgeschenke, empfiehlt die Fabrik**
J. S. Beller in Bern (Schweiz).
Nur directer Bezug garantiert für Echtheit; illustrierte Preislisten franco. 2277
Bedeutende Preisermäßigung.

Je länger je lieber
VORWERK
bevorzugen unsere Damen die Vorwerk'schen Fabrikate, weil dieselben elegant und von vorzüglichster Qualität sind.
Vorwerk's Velour-Schutzborde gestempelt „Vorwerk“ für Haus- und Strassenkleider.
Vorwerk's Mohair-Borde gestempelt „Vorwerk Primissima“ für Promenaden- und Gesellschaftskleider.
Vorwerk's Velutina reich mit Sammet-Stoss ausgestattet, für elegante Toiletten.
Jedes bessere Geschäft führt diese 3 Qualitäten.

Zoulard-Seide 65 Kr.
bis fl. 3.35 pr. Meter in den neuesten Dessins und Farben
sowie schwarze, weiße und farbige Henneberg-Seide v. 45 Kr. bis fl. 14.65 per Meter — glatt, gestreift, carriert, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.)
ab Fabrik. An Private porto- und zollfrei ins Haus.
Muster umgehend.
Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.
G. Henneberg's Seiden-Fabriken, Zürich (K. & K. Hoflieferant.)

WÜRZE Deine SUPPEN mit MAGGI

Maggi zum Würzen der Suppen ist einzig in seiner Art, um augenblicklich jede Suppe und jede schwache Bouillon überraschend gut und kräftig zu machen, — wenige Tropfen genügen. In Originalfläschchen von 50 Heller an erhältlich in allen Delikatess-, Colonial-, Specereiwarenengeschäften und Droguerien. Die Originalfläschchen werden mit Maggi's Suppenwürze billigst nachgefüllt.



Singer Nähmaschinen sind unentbehrlich für Hausgebrauch und Industrie.
Singer Nähmaschinen sind mustergiltig in Construction und Ausführung.
Singer Nähmaschinen sind in allen Fabriksbetrieben die meist verbreitetsten.
Singer Nähmaschinen sind für die moderne Kunststickerei die geeignetsten.
Kostenfreie Unterrichtscurse, auch in der modernen Kunststickerei.

Die Nähmaschinen der Singer Co. verdanken ihren Weltruf der vorzüglichsten Qualität und großen Leistungsfähigkeit, welche von jeher alle deren Fabricate auszeichnen. Der stets zunehmende Absatz, die hervorragenden Auszeichnungen auf allen Ausstellungen und das über 40jährige Bestehen der Fabrik bieten die sicherste Garantie für die Güte unserer Maschinen.

Singer Elektromotoren, speciell für Nähmaschinen-Betrieb in allen Größen.

Singer Co. Nähmaschinen Act.-Ges. Frühere Firma: G. Neidlinger.

Laibach
Petersstrasse 6.

Graz
Sporgasse 16.

Klagenfurt
Burggasse 19.

Eine halbe Loge
Nr. 13, im 1. Stock, ist zu verkaufen.
Auskunft in der Verw. d. Bl. 2397

Eine selbständige Köchin
in gefektem Alter, mit langjährigen Zeugnissen, wird von einem kinderlosen Ehepaar sofort aufgenommen. Dauernder Posten, Monatslohn 10 fl. Auskunft in der Verw. d. Bl. 2398

Einige Halbstartin - Fässer
weingrün, abzugeben. Wo, sagt die Verw. d. Bl. 2299

Erste Marburger Nähmaschinen- und Fahrrad-Fabrik

= mit elektrischer Beleuchtung =

FRANZ NEGER

835

Burggasse 29. Niederlage Herrengasse 12.

Erzeugung der leichtesten 1899er Modelle. Patentierte Neuheit: Präcisions-Kugellager und weite Röhren.



Reparaturen auch fremder Fabrikate werden sachmännlich und billigst ausgeführt.

Schöne Fahrbahn anstoßend der Fabrik, gänzlich abgeschlossen und elektrisch beleuchtet.

Fahrunterricht wird jeden Tag erteilt für Käufer gratis.

Allein-Verkauf der berühmten Köhler-Phönix-Ringschiffmaschinen, Seidl-Naumann, Dürkopp, Singer, Clafit-Cylinder etc.

Ersatzteile von Nähmaschinen sowie Fahrrädern, Pneumatic, Dele, Nadeln etc.

Zugelaufen

ist ein brauner Vorstehhund, deutscher Rasse, ohne Halsband. Derselbe kann gegen Futtergeld und Infektionsgebühr beim Fischelgischen Jäger W. B. in St. Johann am Draufelbe binnen 8 Tagen abgeholt werden.

Feinste Harzer 2255

Kanariensänger!

Hohl- u. Vogenroster u. f. w. gegen Nachnahme von 8, 10, 12, 15, 20 Mark unt. Garantie. Probezeit innerhalb 8 Tagen. Prospekte gratis. W. Heering, St. Andreasberg, Harz, Provinz Hannover 427.

Geübte 2366

Damenkleidmacherin

mit Lehrbrief versehen, übernimmt Arbeiten in und außer dem Hause. Anfr. bei Mizzi Klemsche, Augasse 6.

Günstig!

Sofort billig zu verkaufen: 1 große Stellage, 2 kleine Stellagen, Sitzcassa mit Spiegel, Seidenwage sammt Gewichten, 1 Ausstettschild. Wwe. Schrey, Parkstraße 16, parterre links. 1075

Gasthaus

an der Localbahn und Bezirksstraße Pölttschach-Gonobitz gelegen, 45 Min. von der Südbahnstation Pölttschach entfernt (Haltestelle), ist sammt Wirtschaftsgebäude, zwei Aecker und Gemüsegarten um 2200 fl. sofort zu verkaufen. — Gonobitzer Sparcasse 900 fl. Nähere Auskunft erteilt J. Francaesch, Gastwirt, Rärntnerstraße 21 in Marburg. 2423

Eine Sitzgarnitur

Salontisch, Trumeautasten, Spiegel etc. sehr billig zu verkaufen. Burggasse 7, 1. Stock. 2437

Zu verkaufen:

ein schönes Foulardkleid, eine Damensacke, ein Herren-Winterrock, nebst anderen Herrenkleidern, ein zusammenschiebbares Küchenbett etc. Näheres in der Verw. d. Bl. 2433

Zu verkaufen

in nächster Nähe der Stadt ein neu-gebautes Haus, gassenseitig, mit Hofgebäude, steuerfrei, mit fünf schönen Wohnungen, Pferde-, Rind- und Schweinestellungen, Schweinefüche u. Waschküche, Dienstbotenzimmer, Holzlagen, Wagenremise, Streuhütte, schönem Keller, geräumigem Boden, Heustadel, sowie Garten und Acker. Brunnen im Hause; vorzüglich geeignet für Milchwirtschaft. Wegen Abreise bis 1. Jänner 1900 preiswürdig zu verkaufen eventuell auch zu verpachten. 2394

Billig zu verkaufen:

wegen plötzlicher Abreise: Streicherflügel, Credenz, schöner Speise-Auszugstisch, eine Waschmaschine mit Wring-Auswindemaschine, Staffelei, große Anzahl Bücher, darunter: Oesterreich-Ungarn in Wort u. Bild, Heimburg, Hackländer, Houtwalb, Jffland, Bey r Nordpolexpedition, Gartenlaube, Roman-Bibliothek u. vieles andere. Zu besichtigen von 10-12 u. 2-4 Uhr. Parkstraße 16, 1. Stock, Th. 6. 2418

Brantweinbrenner

findet dauernde Beschäftigung in der Brantweinbrennerei des Simon Gutter in Bettau. 2393

Pferdeknecht

Ein älterer verlässlicher wird aufgenommen bei Wolf, Legetthoffstraße 18. 2415

Das beste MUNDWASSER von den Professoren Hofrath Doppelzer, Schnitzler, Kainzbauer u. A. seit 30 Jahren empfohlen ist unsträflich das ANATHERIN vom k. k. Hofzahnarzte Dr. J. G. Popp in Wien in Flaschen n. 1.40-1.11-1.30 von überraschender Wirkung gegen alle Mund- u. Zahnübel, Zahnschmerzen, überreizenden Athem, lockere Zähne, festigt das Zahnfleisch, erhält die Zähne bis ins hohe Alter, schützt den Kauapparat gegen Faulniss etc. Zahnpulver 63 kr., Anatherin-Zahnpasta in Glasdosen 70 kr. in Paketen 35 kr. Zahnpoliermittel 1.1. aromatische Kräuterseife gegen Hautunreinigkeiten 30 kr. In allen Apotheken, Droguerien, Parfümerien.

Nur echt wenn in Flaschen wie obenstehende mit blauer Etiquette in franz. Sprache u. Golddruck mit meiner Firma.

Unentbehrlich für jede Familie.

Geschlach, Geflügel, Fleisch und Butter. Täglich frisch geschl. fette Gänse, Enten, Brat- und Suppenhühner 5 Ko. fl. 2.90, frisches Rind- od. Kalbfleisch, trockenfrei 5 Ko. fl. 2.70, frische naturreine Tafelbutter, netto 9 Pfund fl. 4.50, hochfeine fette Tafelkäse 10 Pf. fl. 2.20 versch. franco gegen Nachn. unt. Garantie best. Bedienung. Max Drobner, Tarnow, Galizien.

In der neuen Villa,

Volksgartenstraße 35, 1. Stock, ist eine hübsche Wohnung, bestehend aus 2 Zimmern, Küche, Kammer, Speis, Balcon, Keller und allem Zubehör, nebst Gartenanteil an eine ruhige Partei sofort zu vermieten. Prachtvolle Fernsicht, vorzügliches Trinkwasser. — Anfrage im Hause dortselbst. 2214

Stehpult-Cassa

einbruchsficher, zu kaufen gesucht. Anträge an die Verw. d. Bl. 2395

Sanatogen

Nervenstärkende Ernährung

Herr Dr. med. Wrede in Lehe schreibt: „Ihr Sanatogen ist in der That ein ganz brillantes Nervinum. Die gefunkene Spannkraft des Geistes und der Muskulatur hebt sich sichtlich. Es scheint berufen zu sein, in der Behandlung der Nervenasthenie (Nervenschwäche) eine hochwichtige Rolle zu spielen. Ich werde es nicht an Empfehlungen meinen Kollegen gegenüber fehlen lassen, da mir die Wirksamkeit des Sanatogen über alle Zweifel erhaben ist.“

Hergestellt von BAUER & Cie. BERLIN SO 16.

Vertretung für Oesterreich:

C. BRADY, WIEN, I., Fleischmarkt 1.

Erhältlich in Apotheken und Droguerien.

Glänzende ärztl. Gutachten u. Literatur gratis u. franco.

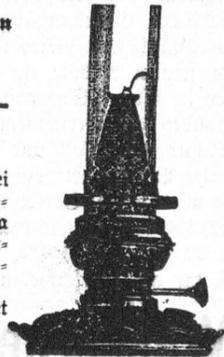
Mehr Licht Ueberall Mehr Licht

Deutsches Reichspatent Nr. 101.202.

Petroleum-Glühlicht ist die billigste und beste aller Beleuchtungsarten der Gegenwart und sollte in keinem Hause fehlen.

Die Lichtstärke des neuen Petroleum-Glühlicht-Brenners

beträgt ca. 70 Kerzen bei einem stündlichen Petroleum-Verbrauch von circa 1 Pfennig — ist also weit aus billiger als jede andere Beleuchtungsart, brennt geruchlos u. leuchtet heller als Gasglühlicht.



Die Handhabung des neuen Petroleum-Glühlicht-Brenners

ist die gleiche als die einer gewöhnlichen Lampe und ist ohne weiteres auf jede vorhandene Lampe welche 14", 16", 18", 20", etc. Gewinde hat, zu schrauben. Basenringe von 14" werden mitgeliefert.

Dieser auf jede Lampe passende Brenner incl. 2 Strümpfe u. 2 Cylinder kostet Mark 8.50.

Beleuchtungs-Institut Georg Kuntz, Frankfurt a. Main.

Neu! 100kerzige Gasglühlicht-Strümpfe. Neu!

Clavier- Piano- und Harmonium-Verkauf und Leihanstalt von

Isabella Hoynigg

Clavier- und Zither-Lehrerin



Hauptplatz, Harmonium-Eingang, Freihausgasse 2, 1. Stock.

Gründlichen

Zither-Unterricht

ertheilt im Zitherspielen und Musiklehre, sowohl im als auch außer dem Hause zu mäßigen Preisen Thomas Tschach, geprüfter Zitherlehrer in Marburg, Rärntnerstraße 39, 1. Stock. 2197

Flächen, Finnen, Miteffer, Sommerproffen treten nie auf bei Gebrauch von Kuhn's Glycerin-Schwefelmilch-Seife (50 und 80 fr.) Kuhn's Enthaarungspulver (fl. 2- und fl. 1-) giftfrei, ist das Beste. Echt nur von F. Kuhn, Kronenparf., Nürnberg. Hier bei M. Wolfram, Drogu. u. M. Aicher, Friseur, Herrengasse.

Unterricht

in der 1908 französischen, englischen und italienischen Sprache ertheilt

Hélène Kühner

staatlich gepr. Lehrerin der modernen Sprachen Rärntnerstraße 21, 1. Stock.

Nebenverdienst

dauernd und steigend, bietet sich geachteten, arbeitsfreudigen und seßhaften Persönlichkeiten durch Uebernahme einer Agentur einer inländischen Versicherungs-Gesellschaft ersten Ranges. Anerbieten unter „1.798“ Graz, postlagernd.

Ein Haus

zu verkaufen in Brunndorf, nahe der Josefikirche, Nr. 131. 2399

CHINA-WEIN SERRAVALLO

mit EISEN



von medicinischen Autoritäten, wie Hofrath Prof. Dr. Braun, Hofrath Prof. Dr. Drasche, Prof. Dr. Hofrath Freih. von Kraft-Ebing, Prof. Dr. Monti, Prof. Dr. Ritter von Mosetig-Moorhof, Hofr. Prof. Dr. Neusser, Prof. Dr. Schauta, Prof. Dr. Weinlechner, vielfach verwendet und bestens empfohlen.

(Für Schwächliche und Recuperescenten.)

Silberne Medaillen:

11. Medicinischer Congress Rom 1894.
4. Congress für Pharmacie u. Chemie Neapel 1894
Ital. General-Ausstellung Turin 1898.

Goldene Medaillen:

Ausstellungen Venedig 1894, Kiel 1894,
Amsterdam 1894, Berlin 1895, Paris 1895
Quebec 1897.

Ueber 900 ärztliche Gutachten.

Dieses ausgezeichnete wiederherstellende Mittel wird seines vortreflichen Geschmades wegen besonders von Kindern und Frauen sehr gern genommen.
Es wird in Flaschen zu 1/2 Liter à fl. 1.20 und 1 Liter à fl. 2.20 in allen Apotheken verkauft.

Apotheke Serravallo, Triest
En gros-Versandthaus von Medicinalwaren.

Gegründet 1848.

42

Gegründet 1848

Edict.

Ueber Antrag der Erben im Verlasse nach Leopold Majdic, gewesener Haus- und Kunstmühlenbesitzer in Völkermarkt, findet zufolge Beschlusses des k. k. Bezirksgerichtes Völkermarkt vom 28./7. 1899 G. Z. N. 164/99 die freiwillige gerichtliche Versteigerung der Nachlassrealitäten u. zw.:

1. des Hauses G. Nr. 158 am Hauptplaz in Völkermarkt, vorkommend sub G. Z. N. 13 G. G. Stadt Völkermarkt, sammt Grundstücken im Schätzwerte von 5750 fl.
2. der Walzmühle im Mühlgraben sammt vollständiger Mühleinrichtung und Grundstücken im Schätzwerte von 11.000 fl. Diese Mühle hat eine ständige Wasserkraft von 25 Pferdekraften, ist mit französischen und deutschen Mühlsteinen versehen und in der Lage, wöchentlich 1 1/2 Waggon Getreide zu vermahlen.
3. des Majdicstadel am Weinberg sammt Grundstücken G. Z. N. 6 G. G. Weinberg im Schätzwerte von 600 fl.

am 25. November 1899

vormittags 10 Uhr in der unten bezeichneten Notariats-Kanzlei statt.

Diese Realitäten werden jede einzeln ausbezogen und beträgt der Ausrufspreis:

1. für das Haus Nr. 158 am Hauptplaz zu Völkermarkt 5750 fl.
2. für die Walzmühle im Mühlgraben 11.000 fl.
3. und für den Majdicstadel am Weinberg 600 fl.

Diese Realitäten werden nur um oder über den Ausrufspreis an den Meistbietenden hinantgegeben. Minderangebote werden nur mit Vorbehalt der vormundschaftsbehördlichen Genehmigung angenommen. Den auf diesen Realitäten versicherten Gläubigern bleibt ihr Pfandrecht gewahrt.

Jeder Licitant hat vor seinem Anbote ein 10perc. Badium von dem Ausrufspreise in barem oder in österr. Sparcassbücheln oder in pupillar-sicheren Wertpapieren zu Händen der Gerichtscommission zu erlegen. Der Grundbuchscontract, das Schätzungsprotokoll und die Licitationsbedingungen können in der Notariatskanzlei Völkermarkt eingesehen werden.

Auf diesen Realitäten werden die Darlehen der Sparcasse der Stadt Völkermarkt im Betrage per 4504 fl. liegen belassen. 2380

Völkermarkt, am 22. October 1899.

Der k. k. Notar als Gerichtscommissär: J. Rainer.

Licht- und Wasserheilverfahren

Brandhofgasse Nr. 19 Graz Tramwayhaltestelle Hotel „Birn“.

Elektrische Lichtbäder. Oertliche Bogenlicht-Bestrahlungen.

Kastendämpfe u. Dampfdouchen. Sämmtliche Wasseranwendungen.

Physikalisch-diätetische Behandlung. Heilgymnastik, Massage.

Vinderung, Kräftigung, bezw. Heilung allen chronisch Kranken und Erholungsbedürftigen. — Fachärztliche Leitung. — Curkost und Wohnung auf Wunsch. — Auskünfte umgehend. — Adresse: Lichtheilstalt Graz.

In allen Angelegenheiten betreffend

Dampfcultur

und

Dampfwalzung von Strassen

mit den neuesten

Fowler'schen Dampfflug-Apparaten und Dampfstrassenwalzen

ertheilt Auskunft das Bureau von

John Fowler & Co.

1406 Wien, IV/2, Alleegasse 62.

Ich Anna Csillag



mit meinem 125 Centimeter langen Riesen-Loreley-Haar, habe solches in Folge 14monatli. Gebrauches meiner selbstherfundenen Pomade erhalten. Dieselbe ist von o. berühmtesten Autoritäten als das einzige Mittel gegen Ausfallen der Haare, zur Förderung des Wachsthumes derselben, zur Stärkung des Haarbodens anerkannt worden, sie befördert bei Herren einen vollen, kräftigen Bartwuchs und verleiht schon nach kurzen Gebrauche sowohl dem Kopf- als auch Bart Haare natürlichen Glanz und Fülle u. bewahrt dieselben vor frühzeitigem Ergrauen bis in das höchste Alter.

Preis eines Tiegels 1 fl., 2 fl., 3 fl. und 5 fl.

§. überandt täglich bei Voreinbeg. des Betrages oder mittels Postnachnahme der ganzen Welt aus der Fabrik, wohin alle Aufträge zu richten sind. 2190

Anna Csillag,
Wien, I., Sellergasse 5.

10

Gulden kostet ein Strapaz-Anzug aus haltbarem Stoff.

12

Gulden kostet ein Winterrock aus gutem Palmerston.

14 Gulden kostet ein moderner Ufster aus dauerhaftem Cheviot; außerdem sind in reichster Auswahl lagernd für Herren: Kameelhaar-Havelock von fl. 6-50, Kammgarn-Anzüge von fl. 12-; Loden-Anzüge von fl. 14-; Loden-Rock, warm gefüttert von fl. 4-50, Sport-Sacco mit Peluche-Kragen aus dunkelblauem Stoff von fl. 5-50; für Knaben: Havelock von fl. 4-50, Loden-Anzug von fl. 7-; Kammgarn-Anzug von fl. 8-; für Kinder: Havelock von fl. 3-50, Paletot von fl. 3-75, Cheviot-Costüm von fl. 2-75, Loden-Costüm von fl. 3-75 aufwärts. — Großes Tuchlager für Maß-Bestellungen bei **Albert Kern**, einziges Verkaufsbureau, jetzt nur Graz, Annenstraße 28. 2350

Alois Buchta's Sohn

Handschuhmacher und Bandagist in Marburg, Tegetthoffstrasse 32,

erlaubt sich einem P. T. Publicum sein bestes Lager in allen Gattungen Herren- und Damen-Handschuhen sowie in chirurgischen Gummivarren-Artikeln einer geneigten Beachtung bestens zu empfehlen. 2315

Auch werden sämtliche in das Fach einschlägigen Reparaturen und Reparaturen übernommen und zu den billigsten Preisen schnell und bestens ausgeführt. Bestellungen nach Maß werden prompt besorgt. Auswärtige Aufträge umgehend.

Um geneigten Zuspruch bittet

hochachtungsvoll

Alois Buchta.

Teetrinker

kaufen!

Thee und Rum

am besten

bei Max Wolfram, Marburg.

Nähmaschinen-Gelegenheitskauf

Vorzügliche Singer Stück fl. 26 4 Jahre Garantie.

Fahrrad- und Nähmaschinen-Handlung

und besteingerichtete Reparatur-Werkstätte

Al. Heu, Marburg, Herrengasse 27
gegenüber „Hotel Mohr.“

Grösstes Specialwarenhaus der Monarchie

für



Malerei



Brandmalerei



Laub-Sägerei

Kerb- und Ledersehnitt, Kleineseisenarbeit etc., complet eingerichtete Arbeitscassetten für alle Dilettantenarbeiten, Beschäftigungsmittel jeder Art etc. etc. Special- und Weihnachtskataloge gratis. 2207

Bier & Schöll, Wien I., Tegetthoffstrasse 19.

Bei Bestellung von Katalogen bitten wir das gewünschte Fach anzugeben.

Liniment caps. comp.

Ehe der Zukunft

46te Auflage, mit Abbildungen. Zeitgemäher Rathgeber für Ehegatten jeden Standes und Erwaehene beiderlei Geschlechtes. Inhalt: Ausführliche Besprechungen sämtl., selbst der schwierigsten Fragen, welche in der Ehe vorkommen und Grund zu Sorgen und Störung des Familienwohls geben, resp. Mann und Frau von der Heirat an bis zum kritischen Alter hin sowohl vom wissenschaftl. wie praktischen Standpunkt aus betreffend sowie Angabe werthvoller, zeitgemäßer, bisher wenig oder kaum gekannter natürlicher und künstl. Verhaltungsmaßregeln für alle Fälle. Höchst bezeichnend, menschenfreundlich und hochinteressant! 208 Seiten stark. Preis 80 Kreuzer, Porto 12 Kreuzer extra, wofür geschlossene Sendung. (Auch in österr. oder ung. Marten). Nachnahme erhöht den Preis um 23 fr. **J. Zaruba & Co., Hamburg.**

Gesang-Unterricht für Solo-Gesang

ertheilt 1907

Johanna Rosensteiner

Kärntnerstraße 21, 1. Stod.
Beginn des Unterrichtes 18. Septbr.

Hufeisen-H-Stollen (Patent Neuss)

Stets scharf! Kronentritt unmöglich!
Schonung der Pferde durch stets sicheren Gang.
Das einzig Praktische für glatte Wege.



Die Vorzüge der H-Stollen sind bedingt durch die besondere Güte des Stahls, den nur wir dazu verwenden. Zum Schutze gegen minderwertige Nachahmungen ist jeder einzeln unserer H-Stollen mit nebenstehender Fabrikmarke versehen, worauf man beim Einkauf achte!

Grosse Preisermässigung.
Preisliste und Zeugnisse gratis und franco.
Leonhardt & Co., Berlin-Schöneberg.

Farbenfabriken vorm. Friedr. Bayer & Co., Elberfeld.



Somatose

ein aus Fleisch hergestelltes aus den Nährstoffen des Fleisches (Eiweißkörper und Salze) bestehendes reines Albumosen-Präparat, geschmacklos, leicht lösliches Pulver, als hervorragendes

Kräftigungsmittel

für Schwächliche in der Ernährung zurückgebliebene Personen, Brustkrankte, Magenkrankte, Wöchnerinnen, an englischer Krankheit leidende Kinder, Genesende, sowie in Form von

Eisen-Somatose

besonders für **Bleichsüchtige** ärztlich empfohlen. Eisen-Somatose besteht aus Somatose mit 2% Eisen in organischer Bindung, also ähnlich der Form, in welcher sich das Eisen im Körper befindet. Somatose regt im hohen Masse den Appetit an. Erhältlich in den Apotheken und Drogerien. — Nur echt, wenn in Originalpackung.

Für alle Hustende sind **Kaiser's Brust-Bonbons** aufs dringendste zu empfehlen.

2480 notariell beglaubigte Zeugnisse liefern den besten Beweis als **unübertroffen** bei **Husten, Heiserkeit, Verschleimung und Katarrh.** Paket 10 und 20 Kr. bei **Rom. Wagner** in Marburg. 2268



Spielwaren,

Federkasten, Salzfasseln, Gewürzkasten, liefert billigst **Franz Köhler & Söhne, Erzgebirgische Spielwaren-Industrie** in **Obergeorgenthal, Böhmen** Preis-courante nur für Wiederverkäufer franco 2392

Weingart-Realität

in der Pfarre St. Peter b. Marburg, im Gesamtumfang von 6 Joch, mit 4 Joch Nebengrund, schönster Lage, gut erhaltenes Wohnhaus und Wirtschaftsgebäude ist preiswürdig aus freier Hand zu verkaufen. Auskunft in der Verw. d. Bl. 2305

Slivovitz, Geleger

und **Treberbrantwein** sowie **feinen Rum**

und **Medicinal-Cognac** verkauft in vorzügl. Qualität und preiswürdig **Raimund Wieser** Brennerei, Kölsch.

11 Bauplätze

parcelliert, sind in Brunnndorf in der neu eröffneten Schosteritsch-u. Quer-gasse, in nächster Nähe der Kirche zu verkaufen. Anzufragen Mühlgasse 15. Der parcellierte Plan kann beim Gastwirt Herrn Stanger in Brunnndorf angesehen werden. 584

Stute,

lichtbraun, über 16 Faust hoch, 6jährig, auch zum Zuge zu gebrauchen, wird wegen Ueberzahl billig verkauft. Anfrage in der Verw. d. Bl. 2452

Gratis versenden wir an Jedermann unseren großen

Weihnachts-Katalog enthaltend viele Tausende herrlicher Kunst- und Prachtwerke, Jugendschriften, Bilderbücher für jedes Alter und jeden Stand in tadellosen Exemplaren zu enorm ermäßigten Preisen.

M. Breitenstein

Antiquariats-Buchhandlung Wien, IX/3, Währingerstraße 5 Ebenda Verlag der „Wiener Illustrierten Frauenzeitung.“ — Probenummer gratis.

Domgasse 5,

Sämtliche 2123 Dilettanten-Artikel, wie Laubsäge- u. Kerbschnitt-Werkzeuge, Brandmal-Apparate, sowie auch dazu gehörige Vorlagen, Holz, Verzierungen, Beschläge, u. sind billigst zu haben bei

Anton Faisz

Fr. Swaty's Nachflg. Preis-Courant gratis und franco. **Domgasse 5.**

Dr. med. Arnold Wittek

ehemaliger Assistent der chirurgisch-orthopädischen Klinik des Herrn Prof. Dr. A. Hoffa in Würzburg,

zeigt hiemit an, dass er in **Graz, Meran-gasse 26**, eine Heilanstalt für orthopädische Chirurgie (Heilgymnastik und Massage) errichtet hat.

In der Anstalt finden alle Deformitäten und Verkümmungen, ferner alle Erkrankungen, die sich für eine chirurgisch-orthopädische, sowie für eine Behandlung mittelst Heilgymnastik und Massage eignen, Aufnahme. 2349

Hierzu sind Räume für die Apparatbehandlung und Gymnastik, weiters ein Operationsaal eingerichtet. Zu Untersuchungszwecken ist ein Röntgen-Instrumentarium vorhanden. — **Sprechstunden** in der Heilanstalt, Meran-gasse 26, täglich von 9-10 Uhr vormittags und 3-5 Uhr nachmittags.

ENGEL-SUPPEN

der **Conserven-, Schälerbsen- u. Rollgerste-Fabrik, Leobersdorf**, bestes und billigstes Nahrungsmittel. Nährgehalt laut amtlicher Analyse 86% Perc. durch Wohlgeschmack und einfache, rasche Zubereitung hervorragend. Prospekte und Proben auf Wunsch gratis. Wichtig für öffentliche Anstalten und Consumvereine. Günstige Bedingungen für Wiederverkäufer, Bestellungen an das **Bureau, Wien II/1, Taborstrasse 25.** Vertreter gesucht. 2372

Für Baumeister und Bauherren!

Das **Sägewerk und die Tischlerwarenfabrik** der **Baumeister Josef Nepolitzki's Erben** in **Marburg, Rärntnerstrasse 42** empfehlen sich zur Uebernahme und Anfertigung aller

Bautischlerarbeiten

wie: **Thüren, Fenster mit Jalousien und Rollläden**, eigener Erzeugung, **Portale und Gewölbeinrichtungen, Wandver-tafelungen, Holzplafond, Glaswände, weiche Tafelfußböden und Schiffböden** u. unter Zusicherung solidester Ausführung, schnellster Bedienung, nebst billigster Preisberechnung. Holz wird zum Schneiden angenommen und billigst berechnet.

Zur Anfertigung von

MÖBELN

in allen Stilarten, von den einfachsten bis zu den feinsten, matt und poliert, insbesondere zur Einrichtung ganzer **Wohnungen, Villen und Landhäuser, Gast- und Kaffeehäuser, Verkaufsgewölbe, Möbel für Kanzleien, Küchen-, Vorzimmer-Einrichtungen** u. empfiehlt sich die Tischlerwarenfabrik der 967

Baumeister Josef Nepolitzki's Erben in **Marburg, Rärntnerstrasse 42.**

Grosse Auswahl fertiger Möbel. Verkauflocal: **Herrengasse 24.**

Nur streng solide Arbeit, trockenes Holz, bei billigster Preisnotierung.

H. Billerbeck

Farben-, Lack- und Firnis-Niederlage 29 **Herrengasse 29** empfiehlt

zum Schulgebrauche

extrafeine feuchte Wasserfarben in Tuben per Stück 10 Kr.

Philipp Neustein's verzuckerte abführende Pillen

welche seit 20 Jahren bewährt und von hervorragenden Ärzten als leicht abführendes, lösendes Mittel empfohlen werden, fördern nicht die Verdauung, sind vollkommen unschädlich. Der verzuckerten Form wegen werden diese Pillen selbst von Kindern gern genommen. Eine Schachtel 15 Pillen enthaltend kostet 15 Kr., eine Pötte, die 8 Schachteln, demnach 120 Pillen enthält, kostet nur 1 fl. ö. W.

Man verlange **„Philipp Neustein's abführ. Pillen.“** Nur echt, wenn jede Schachtel auf der Rückseite mit unserer gesetzlich protokollierten Schutzmarke „**Heil. Leopold**“ in roth-schwarzem Druck versehen ist. Unsere registrierten Schachteln, Anweisungen und Emballagen müssen die Unterschrift **„Philipp Neustein, Apotheker“** enthalten.

2205 **Philipp Neustein's** Apotheke zum **„Heil. Leopold“**, **Wien, I. Plantengasse 6.** In **Marburg** zu haben bei den Herren Apothekern **E. Tabor-sky, W. A. König** und **Valentin Koban.**

Keine Hühneraugen mehr!

Wunder der Neuzeit!

Wer binnen Kurzem Hühneraugen ohne Schneiden und jeden Schmerz verlieren will, kaufe sich vertrauensvoll das von **William Enders-son** erfundene

amerikanische Hühneraugen-Extrakt.

Ein Fläschchen kostet 35 Kr. **Versendungs-Depot F. Sibilik, Wien, III., Salestianergasse 14.** Depot in **Marburg** bei **Herrn W. König, Apotheker.** 260

Keine Hühneraugen mehr!

Das bestrenommierte Tiroler-Loden-Verandthaus

RUDOLF BAUR

Innsbruck, Rudolfstrasse 4

empfecht seine

durchgehends echten **Innsbrucker Schafwoll-**

LODEN

stoff-Fabrikate

für Herren und Damen.

Fertige Havelocks und Wettermäntel. Kataloge und Muster frei. 2296





KLYTHIA zur Pflege der Haut

Verfönerung und Verfeinerung des Teints

PUDER

Elegantester Toilette-, Ball- und Salonpuder
weiß, rosa oder gelb.

Chemisch analysirt und begutachtet von **Dr. J. J. Pohl**, k. k. Professor in Wien.
Anerkennungsschreiben aus den besten Kreisen liegen jeder Dose bei.

Gottlieb Taussig,

k. u. k. Hof-Toilette-Seifen- und Parfümerien-Fabrik, Wien.

Preis einer Dose fl. 1.20. Versandt gegen Haupt-Niederlage: **WIEN, I., Wollzeile Nr. 3.**
Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages.
Zu haben in Marburg bei **H. J. Turad, Gustav Birhan, Josef Martinz** und in den Parfümerien, Droguerien und Apotheken.

Auf 7 öffentlichen Ausstellungen durch Verleihung erster Preise ausgezeichnet.

Nur echt mit  auf der Sohle

St. Petersburger GALOSCHEN.

Tägliche Erzeugung der Fabrik!
40.000 Paar!

Alleinige Contrahenten: **Messtorff, Behn & Co., Wien, I.**

Detail-Verkauf in allen besseren Schuh-, Gummi- und Modewaren-Geschäften.

Erlaube mir bekannt zu geben, dass sich meine

Mal- und Zeichenschule

24.5
heut Bürgerstraße 37 II befindet. Indem ich die verehrten Herrschaften hiermit zum Besuche meiner Carse einlade, empfehle ich mich denselben bei herannahender Weihnachtszeit gleichzeitig für Porträts und andere Aufträge auf dem Gebiete der Kunst. Auch mache ich darauf aufmerksam, dass ich für diese Zeit einen Kurs für decorative Weihnachtsarbeiten arrangiere.

Emilie Becker, akad. gepr. Lehrerin u. Porträtmalerin (Münchn. Sch.)

100 bis 300 Gulden monatlich

2254
können Personen jeden Standes in allen Ortshaftern, sicher und ehrlich, ohne Kapital und Risiko verdienen, durch Verkauf gesetzlich erlaubter Staatspapiere und Lose. Anträge an **Ludwig Oesterreicher**, VIII., Deutschgasse 8, Budapest.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung ist die in 30. Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das gestörte Nerven- und Sexual-System.

Freie Zusendung für 60 kr. in Briefmarken. 136
Curt Röber, Braunschweig.

Holzverkauf.

360 Stämme (über 20 Cm. Durchmesser) Bauholz nächst dem Burgwald, der Weinbauschule im Wienergraben, zu verkaufen **Freih. v. Zwickel** Gutsverwaltung in Marburg. 2410

Traget Boston Storm Slipper!



von der **BOSTON RUBBER SHOE COMPANY** in Boston U. S. A.

Leicht. Elegante Form

deckt vollständig den Schuh.

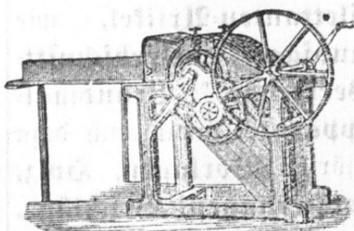
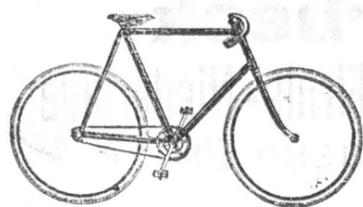
Für empfindliche Füße der einzig tragbare Ueberschuh.

Zu haben in Marburg bei **Josef Martinz, Alfred Zentner.**

En gros-Verkauf bei

Wellisch, Frankl & Comp., Wien, I., Fleischmarkt 12-14. 2192

Eigene große Fahrschule in der Bürgerstraße, woselbst nach Wunsch zu jeder Tageszeit Fahrunterricht erteilt wird.



Fabriks-Niederlage von landwirt. Maschinen, Fahrrädern u. Nähmaschinen

Conrad Prosch, Marburg, Viktringhofgasse.

Großes Lager von neu verbesserten Dreschmaschinen, Zutterschneidmaschinen, Trieurs etc., neu verbesserten Nähmaschinen für Familien und alle gewerblichen Zwecke, ferner neuesten Gattungen Fahrrädern. Preisconrante auf Verlangen gratis. Eigene mechanische Werkstätte.



schlesischen Flachsleinen!

Dieselben kann Jedermann direct von der Fabrik zu Fabrikspreisen beziehen.

23 Meter gefl. Hemdenleinen 78 Centimeter fl. 11.25
14 " " Bettuchleinen 156 " fl. 13.75

Aufträge nur gegen Nachnahme von fl. 20.- an franco. Umtausch bereitwilligt. — Muster der reichhaltigen Leinen, Tisch-, Handt. etc. auf Wunsch franco.

Schlesische Leinen- und Wäschefabrik

K. Riedel's Nachf. C. Radeck in Freiwaldau Nr. 4, Oest.-Schles.

Geschäfts-Anzeige.

Hiermit erlaube ich mir den P. T. Damen von Marburg und Umgebung ergebenst anzuzeigen, dass ich sämtliche 2204

Damen-Toiletten nach der neuesten Wiener und Berliner Mode

zur Anfertigung übernehme und wird es mein besonderes Bestreben sein, durch solide und schöne Arbeit nebst billigsten Preisen das Vertrauen der P. T. Kunden zu erwerben.

Gleichzeitig erteile ich gründlichen Unterricht in Toilette-Anfertigen und Schnittzeichnen nach guter leichtfasslicher Methode.

Mit der höflichen Bitte, mich mit werten Aufträgen zu beehren, zeichne ich hochachtend

Antonia Koren, Damenkleidermacherin
Raghstraße 10.

Der grosse Krach!

New-York und London haben auch das europäische Festland nicht verschont gelassen und hat sich eine große Silberwarenfabrik veranlaßt gesehen, ihren ganzen Vorrath gegen eine ganz kleine Entlohnung der Arbeitskräfte abzugeben. Ich bin bevollmächtigt, diesen Auftrag auszuführen. Ich sende daher an Jedermann nachfolgende Gegenstände gegen bloße Vergütung von fl. 6.60 und zwar:

- 6 Stück feinste Tafelmesser mit echt englischer Klinge,
- 6 Stück amerit. Patent-Silber-Gabeln aus einem Stück,
- 6 Stück amerit. Patent-Silber-Speisefössel,
- 12 Stück amerit. Patent-Silber-Kaffeelöffel,
- 1 Stück amerit. Patent-Silber-Suppen schöpfer,
- 1 Stück amerit. Patent-Silber-Wilchschöpfer,
- 2 Stück amerit. Patent-Silber-Eierbecher,
- 6 Stück englische Victoria-Untertassen,
- 2 Stück effectvolle Tafelleuchter,
- 1 Stück Theeheber,
- 1 Stück feinsten Zunderstreuer.

44 Stück zusammen nur fl. 6.60.

Alle obigen 44 Gegenstände haben früher 40 fl. gefostet und sind jetzt zu diesen minimalen Preis von fl. 6.60 zu haben. — Das ameritanische Patent-Silber ist ein durch und durch weißes Metall, welches die Silberfarbe durch 25 Jahre behält, wofür garantiert wird. Zum besten Beweis, dass dieses Insurat auf

keinem Schwindel

beruht, verpflichte ich mich hiemit öffentlich, Jedem, welchem die Ware nicht conveniert, ohne jeden Anstand den Betrag zurückzuerstatten und sollte Niemand diese günstige Gelegenheit vorübergehen lassen, sich diese Prachtgarnitur anzuschaffen, welches sich besonders gut eignet als prachvolles Weihnachts- und Neujahrs-Geschenk sowie für jede bessere Haushaltung

Nur zu haben in

A. Hirschberg's

Exporthaus von amerikanischen Patent-Silberwaren.

Wien, II., Rembrandtstrasse 19./M. 2. — Telephon Nr. 7114.

Verfandt in die Provinz gegen Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages.

Pulver dazu 10 kr.

Nur echt mit nebenstehender Schutzmarke. (Gesundheitsmetall)

Auszug aus den Anerkennungschriften.

Da Ihre Garnitur Bestede sich im Haushalte sehr bewährt, bitte um Zusendung einer zweiten

Et. Paul bei Pragwald, Steiermark.

Dr. Camillo Böhm, Districts- und Fabriksarzt.

War mit gefandter Prachtgarnitur recht zufrieden.

Laibach. Otto Bartusch, k. u. l. Hauptmann des 27. Inf. Reg.

Von Ihrer Collection hochbefriedigt, werde ich selbe bei jeder Gelegenheit meinen Beantnen empfehlen.

hochachtend Anton Marg, k. l. Polizeibeamter. Graz.

Musikalienhandlung Matthias Tischler's

Nachfg. Josef Höfer
2 Schulgasse Marburg Schulgasse 2

Grösstes Lager aller Musikalien

Schulen und Übungsstücke für alle Instrumente.
Reichhaltiges Lager von allen Musikinstrumenten

zu den billigsten Preisen. — Zithern vollständig befattet, sammt Schachtel, Schlüssel und Ring von 5 fl. bis 100 fl. Violinen zu fl. 2, 2.30, 2.50, 2.80, 3 bis 150 fl. Reparaturen fachmännisch gut und billig.

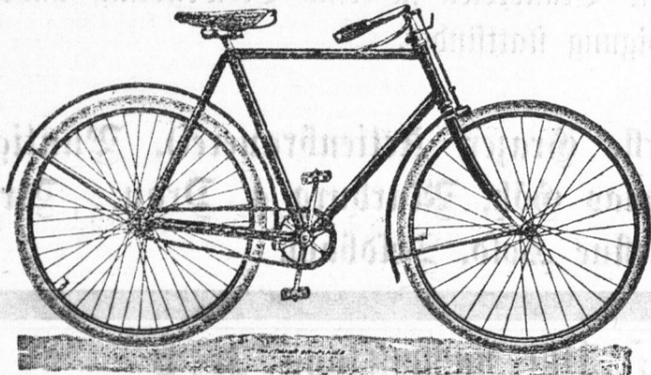
Musikalien-Leihanstalt.

Musikalien-Antiquariat.

Joh. Erhart's Nachfolger R. Strassmayr Marburg, Burggasse 6.

Niederlage der weltberühmten

Helical-, Premier- und Meteor-Fahrräder.

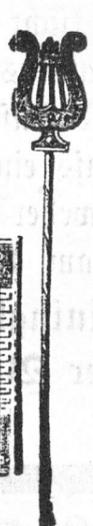


Präzisions-Fabrikate ersten Ranges. Garantie für größte Leistungsfähigkeit. Specialität in **Bambus-fahrräder**, besonders als hoch-elegantes **Damenrad** zu empfehlen. Gut eingerichtete **Reparaturwerkstätte** im Hause. **Größte und schönste Fahr-schule in Marburg**, vollkommen abgeschlossen im Innern der Stadt

Dietinger's Nachf. Th. Fehrenbach

Uhrmacher und Optiker, Gold- und Silberwarenhandlung.
Herrengasse 26. Filiale: Draugasse 15.

Optische Waaren Reparatur
Brillen. In Gold, Nickel & Stahl.



4 echte Nickel-Stem. Sapp-uhren
8 Silber-Stem. Prima
12 Anter-Stem. 3 Silbermängel
25 Schaffhausen'ser Präzision
150 gold. Herren- u. Damen-Stem.
40 Pendeluhren poliert o. altheutisch
10 Feder-Rückchen, Sapp-uhren
80 Silberketten in allen Größen
Goldketten.

THEODOR FEHRENBACH
MARBURG.

Größte Auswahl Ringe, Ohrgehänge, Broschen, Kreuzeln, Anhänger, Armbänder, Uhrschrauben, Collierketten in Silber, Double und 14karat Gold. Alpaca- und Silber-Eggeste, Monogramm-Schablonen und Reifzeuge, Brillen, Zwicker, Feldstecher, Fernrohre, Aneroid-Barometer, Compasse, Musik-Automaten, Musikbilder u. Phonographen auf Patentzahlung, Reparaturen, Neuarbeiten und Gravierungen billigst. — Einkauf von altem Gold und Silber. 1896

Das Kunst- und Bau-Steinmetz-Geschäft Murnig's Nachfolger

Anton Gaiser Marburg a. D. Karl Kociančič
Inhaber Steinmetzmeister
Kaiserstraße 18 Theatergasse 18

seit vierzig Jahren bestehend, empfiehlt sich zur Ausführung aller **Steinmetz- und Bildhauer-Arbeiten** sowie Renovierungen. **Größtes Lager (in Unterfeiermark)** von fertigen neuen Grabsteinen in Marmor, Syenit und Granit. 111 **Marmorplatten in allen Farben und Größen** stets vorrätig. — Streng solide Bedienung, anerkannt billigste Preis.



Alt bewährtes diätet. cosmet. Mittel (Einreibung) zur Stärkung und Kräftigung der Sehnen und Muskeln des menschlichen Körpers.

Kwizda's Fluid

Marke Schlange (Touristenfluid). Von Touristen, Radfahrern und Reitern mit Erfolg angewendet zur Stärkung und Wiederkräftigung nach größeren Touren. Preis 1/2 Flasche ö. W. fl. 1.—, 1/4, Flasche fl. —.60. Echt zu beziehen in allen Apotheken. Hauptdepot Kreisapotheke Korneuburg bei Wien.

8 Stück Syphone kosten einen Kreuzer

R E F O R M

Automatisch arbeitende Sodawassermaschinen bei welchen der Erzeugungspreis von **8 SYPHONE** ein Kreuzer ist liefern

D. WAGNER & COMP.
vereinigtes Fabriken als Commandit-Gesellschaft

Prospecte sendet kostenlos unser Bureau Wien XVIII., Schopenhauerstrasse 45.

8 Stück Syphone kosten einen Kreuzer

S Y P H O N

auf unseren automatischen Apparaten erzeugt.

Vorletzter **6 Ziehungen** Monat!

haben die Lose der **Grossen Wohlthätigkeits-Lotterie** zu Gunsten des Poliklinischen Vereines (Spital).

Protector: Sr. k. und k. Hoheit Erzhertog Josef. Protector-Stellvertreter: Sr. Eminenz Cardinal Dr. Lorenz Schläuch.

Haupttreffer 100.000 Kronen.
5 à 20.000, 5000 Kronen etc. etc. Wert.

Alle Treffer werden auf Wunsch mit 20% Abzug von der Verwaltung in Wien bar zurückgekauft. Jedes Los spielt in allen 6 Ziehungen ohne jede Nachzahlung mit und kann man mit einem Lose auch 6 Haupttreffer machen. Laut h. Erlass des k. k. Finanzminist. sub Z. 45922/1898 wurde der Vertrieb dieser Lose in Oesterreich gestattet. Preis eines Loses nur 1 Krone.

Erste Ziehung schon am **4. Jänner 1900.** — Die Verschiebung der Ziehungen ist ausgeschlossen. — Lose sind zu haben in allen Wechselstuben, 1. l. Postämtern, Tabaktrafiken, Lottocollecturen zc. zc. 2154

Die Ziehungen finden unwiderruflich an den bestimmten Tagen statt.

Bau-, Möbel- & Haus-Tischlerei.

Baumeister Franz Derwuschek,
Marburg a. D.,
empfiehlt sich zur Lieferung von allen **Bautischer- u. Schlosser-Arbeiten** übernimmt prompt und billig zur Ausführung complete **Gewölbspertale** in allen Stylarten. **Kreuz- und Doppelthüren** immer vorrätig am Lager. **Pläne und Kostenvoranschläge** für alle wie immer Namen habende **Bautischler- und Schlosserarbeiten** werden auf Verlangen angefertigt

Bau-, Möbel- & Haus-Schlosserei.

Moll's Seidlitz-Pulver

Nur echt, wenn jede Schachtel und jedes Pulver **A. Moll's** Schutzmarke und Unterschrift trägt.

Moll's Seidlitz-Pulver sind für Magenleidende ein unübertreffliche Mittel, von den Magen kräftigender und die Verdauungsthätigkeit steigender Wirkung und als milde auflösendes Mittel bei Stuhlverstopfung allen drastischen Purgativs, Pillen, Bitterwässerr etc. vorzuziehen.

Preis der Original-Schachtel 1 fl.
Fälschate werden gerichtlich verfolgt.

Moll's Franzbranntwein und Salz

Nur echt, wenn jede Flasche **A. Moll's** Schutzmarke trägt und mit der Bleiplombe „A. Moll“ verschlossen ist.

Moll's Franzbranntwein und Salz ist ein namentlich als schmerzstillende Einreibung bei Gliederreissen und den anderen Folgen von Erkältungen bestbekanntes Volksmittel von muskel- und nervenkräftigender Wirkung. Preis der plombirten Originalflasche fl. —.90.

MOLL'S KINDERSEIFE

Allerfeinste, nach ganz neuer Methode hergestellte Kinder- und Damenseife zur **rationalen Hautpflege für Kinder und Erwachsene.**
Preis des Stückes fl. —.20. Fünf Stück fl. —.90.
Jedes Stück Kinderseife ist mit **A. MOLL'S** Schutzmarke versehen.

Haupt-Versandt bei **A. Moll, Apotheker, k. u. k. Hoflieferant, Wien, Tuchlauben 9**
Das P. T. Publicum wird gebeten, ausdrücklich **A. Moll's** Präparat zu verlangen und nur solche anzunehmen, welche mit **A. MOLL'S** Schutzmarke und Unterschrift versehen sind.

Depots Marburg: **Al. Hofinek, Apotheker, M. Moric, Apoth. Judenburg: Lndw. Schiier, Apoth., Knittelfeld: M. Zawersky, Apoth. Pettau: Ig. Behrbalk, Apoth. Radkersburg: Max Leyrer, Apoth.**

Kundmachung.

Mit Rücksicht darauf dass infolge der ernsten Handhabung des neuen Lebensmittelgesetzes, welches ein Ausschütten oder Vermischen des Tropf- und Reigenbieres, auch „Hansel“ genannt, unter strenger Strafe verbietet, an die Brauereien nun häufig das Ansinnen um Rücknahme solcher Bierabfälle gestellt wird, sehen sich die gefertigten Brauereien veranlasst, zu erklären, dass eine Rücknahme von Tropf- oder Reigenbier, für welches die Brauereien ja keine Verwendung haben, in keiner Weise, weder gegen Umtausch, noch gegen irgendwelche andere Entschädigung stattfindet.

Graz, am 15. November 1899.

Brüder Reininghaus, Steinfeld-Graz. Brauerei Puntigam (Erste Grazer Actienbrauerei), Puntigam-Graz. Gösser Brauerei-Actien-Gesellschaft, Göß bei Leoben. Thomas Göß, Marburg a. Drau, Brüder Pferschy, Fürstenfeld. Johann Zapf, Graz. Josefina Gold, Feldbach.

Donnerstag, den 23. November 1899 um 5 Uhr nachmittags
frische Fogosch, Hecht, Branzin, Orade, Dentale, Sfoglina, Borboni u. frische Sardellen
in der
Delicatessenhandlung des Karl Frantisch, Herrengasse 32, Marburg.

Kundmachung.

Es wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht, dass der Voranschlag der Stadtgemeinde Marburg und der in Verwaltung dieser Gemeinde stehenden Fonds und Stiftungen in der Zeit vom 13. bis 26. November 1899 hieraus auflegt und dass in denselben während der gewöhnlichen Amtsstunden Einsicht genommen werden kann.
 Stadtrath Marburg, am 11. November 1899.

Der Bürgermeister: Nagy.

Götz' Bierhalle

Heute Sonntag, den 19. November 1899

unwiderruflich letzter Tag!!

der

Neger-Truppe

aus Schilluks Dorf im Sudan, 20 Eingeborene, Männer, Frauen und Kinder aus dem dunkeln Erdtheil (Afrika).

bei herabgesetzten Preisen!
Sitzplatz 40, Stehplatz 20.

Kinder und Militär ohne Charge zahlen die Hälfte.
Vorstellungen finden statt: vormittags 11 und halb 12 Uhr sowie nachmittags ab 3—8 Uhr abends stündlich.



Sehenswert! Unterhaltend!

Martin Fuchs, Café u. Restaurant, Magdalenavorst.

Die schöne

Riesen-Kellnerin

das Colossalmädchen Fräul. Leopoldine aus Graz in Steiermark

wird in meinem Locale im National-Costüm bedienen.

Nur kurze Zeit hier!

Sie ist 14 Jahre alt, 165 Centimeter groß und 200 Pfund schwer.
Hochachtungsvoll Martin Fuchs.

Intelligenter Herr

geklärten Alters, lange Jahre selbstständig gewesen, sucht Vertrauensposten oder Stelle für Comptoir, Bureau oder Lager, eventuell Reise. Offerte erbeten unter N. 3. an die Bero. d. Bl. 2431

Neugebautes Haus

in Unter-Bobersch Nr. 171, mit etwas Acker ist zu verkaufen. 2422

Zwei ältere kinderlose

Hausmeisterleute

werden gesucht. Anfrage bei Theresie Druckmüller, Pfarrhofg. 9. 2432

Möbliertes Zimmer

gassenseitig, mit separatem Eingang, ist sogleich zu vermieten. Josefsgasse 5, 1. Stock. 2444

Ein Zimmer

mit Küche und Holzlage wie auch ein Vocal als Magazin zu vermieten. Anzufragen Draugasse 7, im Gastlocal. 2441

Das Haus Nr. 15

in der Draugasse ist günstig zu verkaufen. — Anfrage Domplatz 11, parterre links. 2381

Buchenbrennholz

zu verkaufen, Meterklasten 1 Meter lang, ins Haus gestellt 12 fl. Bestellungen nimmt entgegen Reisy, Friseur, Hauptplatz 7. 2438

Zu verkaufen

ein schöner fast neuer u. ein älterer Wintertragen f. stärkere Frauen sowie farbige Vorhänge für 4 Fenster. Bürgerstraße 13, 1. Stock, Thür 8.

Sitzzimmer-Garnitur

ist billig zu verkaufen. Anfr. Domplatz 11, parterre links. 2382

Ein Herrenschlitten

4spitzig, schöne Bauart, gut erhalten, ist preiswürdig zu verkaufen. Anfrage Perkostraße 20. 2448

Neue schöne kleine 2449

Villa

5 Minut. von Marburg, mit 500 Quadrat-Klafter Feld, billig zu verkaufen. Wo, sagt A. Krois, Franz Josefstraße.

Ein gut erhaltener

Winter = Wenzkoff

ist billig zu verkaufen. Schmiederer-allee 9, 1. Stock. 2403

Schöner

Landbesitz

mit 13 Joch Grund, anschließend an das Bad Neuhaus bei Gills, ist sofort noch diesen Winter zu verkaufen. — Auskunft beim Eigentümer Paul Wenzther, Dobraua, Post Bad Neuhaus. 2420

Offeriere 1899er

Wurmberger Sturm per Liter 28 kr. Weißwein 36 u. 40 kr. Schwarz Opolo (10 Jahre alt) 60 kr.

Flaschenweingeschäft

Burggasse Nr. 10.

Ein Binzgauer

Zuchtstier

1 1/2-jährig, sowie 4 Eber- u. 6 Sauferkel der großen Yorkshirer-Rasse, 6 und 9 Wochen alt, hat abzugeben die Direction der Landes-Obst- und Weinbauschule.

Zu verpachten

oder zu verkaufen ist ein Haus sammt Gemischtwarengeschäft, Holz- und Brantweinhandel, f. f. Tabak-Trafik und Briefmarken Verschleiß. Garten und Wiesen. Nähere Auskunft in der Bero. d. Bl. 2435

Sofienplatz 3, 2. Stock.

Damen- und Kinder-

Toiletten

werden elegant und geschmackvoll angefertigt. 2439

Achtungsvoll

Josefine Stross,

gew. Mitarbeiterin der Fa. Ant. Kuderer in Graz.

Sofienplatz 3, 2. Stock.

Wameelhaar-Loden,

Loden für Herren- u. Damenzüge, Kammgarne und andere Stoffe werden auch meterweise billigst abgegeben in der Pfandleihanstalt am Domplatz.

80 bis 90

2436

Führen

guter Stalldünger sind sofort zu verkaufen am Gute St. Nikolai bei Marburg, an der Pettauertstraße. 14

Suche möbl. Wohnung

2 Zimmer und Küche. Gest. Anträge N. St. Hauptpost Marburg. 2417

Ein Hausmeister

wird gesucht. Anfrage bei Derwuschek, Baumeister, Reiserstraße 26. 2434

Wohnung

Bürgerstraße 10 (Julianenhof), 2 große Zimmer mit separaten Eingängen, Vorzimmer u. Zugehör, im Hochparterre, südseitig, elegante Ausstattung, engl. Closets mit Wasserpflanzung, zu beziehen 1. Decemb.

Eine

Restauration

an einer Bahnstation wird anfangs Jänner 1900 verpachtet. Wo, sagt die Bero. d. Bl. 2450

Eine schöne

WOHNUNG

südöstlich gelegen, im 2. Stock, mit geräumigen 4 Zimmern und einem Dienstbotenzimmer, Kellerantheil etc. ist vom 1. December zu vermieten u. zw. das 1. Quartal um 50 fl. Anfrage Elisabethstraße 19. 2422

Ein Geschäft

ist zu vergeben. — Auskunft in der Bero. d. Bl. 2426

Offeriere feinstes

Aixer-Oel

Nizza-Oel

für Mayonnaise.

Echten Wein-Essig

bei 2445

Ferd. Scherbaum.

Möbel-Etablissement

des

A. C. LUSTKANDL

Joanneumring 9

GRAZ

Schmidgasse 40

empfehlte sein grosses Lager feinsten Tischler- und Tapeziererwaren, sowie Bilder, Spiegel etc. 30 verschiedene Schlaf- und Speisezimmer in permanenter Ausstellung. Bei grösserer Bestellung franco nach jeder Bahnstation. — Preiscurante gratis und franco.

Verantwortlicher Schriftleiter: Dr. Adolf Huber. — Herausgabe, Druck und Verlag von L. Kralk in Marburg.

Das heutige Blatt besteht aus 12 Seiten und der Sonntags-Beilage.